

2 Jahresempfang des Rektorats 2006: Verleihung des Diesterweg-Ringes, Auszeichnung für ausländische Studierende, Differenzierung und Wettbewerb



4 Vier Köpfe – vier Kulturen. 1. Internationales Alumniforum an der Universität Siegen. Ausländische Ehemalige berichten über ihre Erfahrungen



6 Religion trifft Wissenschaft. Nachwuchsforscher der experimentellen Teilchenphysik ziehen ins Kloster ein



Perspektiven der Hochschulentwicklung

Auf der Senatsitzung am 17. Januar hat der Rektor der Universität Siegen, Prof. Dr. Ralf Schnell „Grundzüge der Rektoratspolitik“ vorgestellt und erläutert.

Vorrangiges Ziel müsse es sein, den Universitätsstandort Siegen dauerhaft zu sichern. Daher sei es erforderlich, so Prof. Schnell, eine hochschulpolitische Entwicklungsperspektive aufzuzeigen, die über das Jahr 2015 deutlich hinausreicht. Zu den Rahmenbedingungen, unter denen eine solche Perspektive steht, gehören die Föderalismusreform; die Auswirkungen der Exzellenzinitiative; die Internationalisierung der Hochschulen, die zu einem europäischen Hochschulraum führen wird und die demographischen Daten, die bis 2015 auf eine stetig anwachsende Zahl von Studierenden hinweisen und danach einen spürbaren Rückgang der Nachfrage nach Studienplätzen erwarten lassen.

Um für diese Entwicklung gerüstet zu sein, stehe das Rektorat vor der Aufgabe, eine langfristig angelegte Strukturpolitik zu entwerfen, das Qualitätsmanagement zu verbessern, Schwerpunkte in Forschung und Lehre zu setzen und die Attraktivität der Universität Siegen insgesamt wahrnehmbar zu steigern.

Das „Hochschulfreiheitsgesetz“, die mit dem MIWFT vereinbarte Ziel- und Leistungsvereinbarung für den Zeitraum 2007 bis 2010 sowie die aktuelle Finanzsituation bilden nach Auffassung des Rektorates den Rahmen für die Erreichung der angestrebten Ziele:

Sicherung des Universitätsstandortes Siegen im Hinblick auf die Studienplätze und die Arbeitsplätze.

Durch eine Kosten sparende Haushalts- und Personalpolitik in allen Bereichen (Technik, Verwaltung, Wissenschaft) soll das strukturelle Defizit zumindest abge- senkt werden. Der Ausbau der kaufmännischen Buchführung und der Kosten-Leistungs-Rechnung dient ebenfalls diesem Ziel. Zur Erschließung neuer Finanzquellen soll ein Konzept für „Fundraising“ entwickelt und umgesetzt werden.

Stärkung des Forschungsprofils Dazu soll eine weitere Bündelung der forschungsstarken Potenziale der Universität zu entwicklungsstrategisch ausbaufähigen Einheiten erfolgen mit dem Ziel, z.B. in den Natur- und/oder Technikwissenschaften einen DFG-Sonderforschungsbereich in Siegen zu etablieren. Intensiv genutzt werden sollen auch die Möglichkeiten der nationalen und internationalen Forschungsförderung.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses Dazu soll ein universitätseigenes Graduiertenkolleg aufgebaut und die Beantragung eines DFG-geförderten Kollegs in den Natur- und/oder Technikwissenschaften unterstützt werden. Ein Haupt-

augenmerk der Nachwuchsförderung soll dem weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs gelten. Durch die Umwandlung von je 2 W 2-Professuren in eine W3-Stelle und 1 wissenschaftliche Mitarbeiterstelle soll der akademische Mittelbau gestärkt werden.

Stärkung des Profils in der Lehre Die führende Position der Universität Siegen im Bereich der Lehrerbildung soll gesichert werden. Durch die Bildung eines „Kompetenzzentrums zur Vermittlung von Fremdsprachen, Fachsprachen und Schlüsselqualifikationen“, den Aufbau eines Sektors „Hochschuldidaktik“, die Bildung eines Zentrums für „Gender Studies“ und den Ausbau der zentralen Einrichtung zur Studienberatung sollen die Voraussetzungen für eine weitere Attraktivitätssteigerung des Hochschulstandortes Siegen geschaffen werden.

Erhöhung der Attraktivität der Mathematik sowie der ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studiengänge

Dazu sollen gezielte Maßnahmen im Bereich der Nachwuchswerbung weitergeführt („Girls' Day“) bzw. neu eingerichtet („Kinder-Uni“) sowie insgesamt die Kontakte zu den Schulen intensiviert werden.

Reduzierung der Schwächen in Forschung und Lehre

Dazu wird eine Umsetzung von unterentwickelten Einheiten in benachbarte Fachbereiche erwogen sowie die Schließung oder Zusammenlegung von Bereichen, die die in den Zielvereinbarungen festgelegten Ergebnisse (z. B. Steigerung der Auslastung, Verbesserung der Drittmittel-einnahmen) nicht erreicht haben.

Ausbau der Kooperationen

Neben der Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Unternehmen in der Region kommt unter den Bedingungen des Hochschulfreiheitsgesetzes jetzt auch eine direkte Beteiligung der Universität an Unternehmen und Unternehmensgründungen in Betracht.

Konzentration der internationalen Beziehungen

Der Austausch von Studierenden und Wissenschaftlerinnen/Wissenschaftlern

Fortsetzung auf S. 3

Vom AVMZ zum ZIMT-Gebäude



Mit Grußadressen von Landrat Paul Breuer (3.v.re.) und Siegens Bürgermeister Ulf Stötzel (2.v.re.) sowie Ansprachen des Rektors der Universität Siegen, Prof. Dr. Ralf Schnell (li.), Dr. Armin Lövenich (3.v.li.) und Dr. Reginbert Taube (re.) vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW ist am 13. Dezember 2006 die feierliche Grundsteinlegung für den Erweiterungsbau des Zentrums für Medien- und Informationstechnologie vorgenommen worden.

Bis zum Juli 2007 soll der Bau fertig gestellt sein und dann auf 540 qm Nutzfläche Platz für einen großen Seminarraum, Kleingruppenarbeitsräume, die Mediathek und Büros bieten. Verwirklicht werden vom BLB jetzt Planungen, die schon weit in die Vergangenheit zurückreichen, bot doch die Unterbringung des früheren Medienzentrums in grauer Vorzeit noch AVMZ genannt – schon lange keine ausreichende Basis für die Unterstützung von Lehre und Forschung durch die moderne Informationstechnologie mehr. Der Ausbildungsbedarf mit den gängigen Werkzeugen der Medienproduktion und –präsentation ist nicht allein in den drei Siegener Studiengängen mit medien-spezifischer Ausrichtung enorm gewachsen, auch in den Lehramts- und den neuen Bachelorstudiengängen zählt der Umgang mit elektronischen Medien, Computern und Internet inzwischen zu den Schlüsselkompetenzen, die von den Absolventen und Absolventinnen beim Einstieg in den Beruf erwartet werden. Das Erweiterungsgebäude des ZIMT wird eine signifikante Verbesserung des praktischen Lehr- und Übungsangebots in den medien-spezifischen Ausbildungsabschnitten (Modulen) vieler Studiengänge ermöglichen, so die sicherlich realistische Erwartung des Leiters des ZIMT, Prorektor Dr. Christian Uebing.

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

ein neues Jahr – ein neuer Anfang. Haben Sie's bemerkt? Noch druckfrisch halten Sie unsere neu konzipierte Hochschulzeitung in den Händen. Bislang viermal pro Jahr als Magazin „Uni Siegen aktuell“ erschienen, soll nun die neue Zeitung als „Querschnitt“ im Semester monatlich für eine aktuellere Berichterstattung im lesefreundlichen Zeitungsstil sorgen. Mit der Umstellung verbindet sich die Erwartung, Sie – die Leserinnen und Leser innerhalb und außerhalb der Universität – schneller über aktuelle Ereignisse und Entwicklungen zu unterrichten, Diskussionen zu hochschulpolitischen Themen anzuregen oder zu begleiten und den Meinungsaustausch auch zwischen den unterschiedlichen Statusgruppen zu befördern. Dabei ist der Name „Querschnitt“ durchaus programmatisch zu verstehen. Die Redaktion will Ihnen einen lebendigen Eindruck aus dem facettenreichen universitären Spektrum vermitteln, über Berichtenswertes aus Forschung und Lehre ebenso wie über studentisches Leben und kulturelle Ereignisse. Doch ist dies nicht die einzige Neuerung, denn was wäre ein „Querschnitt“ ohne Vertiefung! In Kürze wird auf meine Anregung hin der „Pressediens Wissenschaft“ erstmals erscheinen, Titel: „Extrakte“. Auf wissenschaftlich anspruchsvollem Niveau, aber dennoch allgemeinverständlich, soll „Extrakte“ über aktuelle Forschungshighlights an der Universität Siegen informieren. Adressaten sind vorrangig die Multiplikatoren in den Medien, um auf diesem Wege die Präsenz der Universität Siegen insbesondere auch in den überregionalen Medien zu verbessern. Für beide Vorhaben – „Querschnitt“ und „Extrakte“ – sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Presse- und Informationsstelle auf Ihre Unterstützung angewiesen. Darum möchte ich Sie herzlich bitten. Herausgeber und Redaktion freuen sich auf kritische, aber auch auf konstruktive Reaktionen!

Prof. Dr. Ralf Schnell

Jahresempfang des Rektorats 2006

Verleihung des Diesterweg-Ringes

Mit einem „Diesterweg-Ring“ zeichnet die Universität Siegen Menschen aus, die sich besonders herausragende Verdienste um die Universität erworben haben.

Das im April 2006 neu gewählte Rektorat hatte sich dazu entschieden, den Diesterwegring nur noch an Persönlichkeiten zu vergeben, die keine Angehörigen der Universität sind. Für das Jahr 2006 fiel die Wahl auf **Hilde Fiedler, Siegens ehemalige Bürgermeisterin**. Die Verleihung



Laudator Altrektor Klaus Sturm, Hilde Fiedler,

erfolgte in Anerkennung des langjährigen Einsatzes von Frau Fiedler für die Belange der Hochschule. Sie war während ihrer Amtszeit als Bürgermeisterin der Stadt (1989-1994) auch Vorsitzende des Kuratoriums der Universität Siegen. Sie hat sich in dieser Eigenschaft in vielfältiger Weise um die Universität verdient gemacht, indem sie Kontakte mit verschiedenen Funktionsträgern in Politik, Kultur und Wirtschaft hergestellt und die Integration der Hochschule in die Region gefördert hat. Frau Fiedler hat sich konkret für die Realisierung baulicher Projekte der Hochschule eingesetzt, beispielsweise für die Nutzung des „Alten Brauhauses“ durch den Fachbereich Kunst. Die Bemühungen um die Einrichtung eines Gästehauses hat Frau Fiedler als stellvertretende Vorsitzende der Gesellschaft der Freunde und Förderer aktiv begleitet, auch wenn die ursprünglich von ihr initiierte Lösung – Nutzung der ehemaligen Jugendherberge am Oberen Schloss – letztlich nicht realisiert werden konnte.

In den Zeiten des ersten „Großansturms“ von Studierenden Anfang der 90er Jahre hat sich Frau Fiedler intensiv für die Beseitigung studentischer Wohnungsnot eingesetzt und den Anstoß zur Schaffung zusätzlicher Wohnheimplätze gegeben. Dabei war ihr die Situation der ausländischen Studierenden ein besonderes Anliegen, sind deren Probleme auf dem freien Wohnungsmarkt doch wesentlich größer, als die der anderen Studierenden. Ihr Engagement für Kunst und Kultur im Raum Siegen führte zu einer engen Verzahnung zwischen Hochschule und Stadt. Eigene künstlerische Aktivitäten von Frau Fiedler

trugen ebenso zu dieser engen Verbindung bei wie ihre oftmalige Anwesenheit bei Veranstaltungen in der Universität, die keineswegs immer dienstlich veranlasst waren.

1995 erhielt sie im Rahmen einer öffentlichen Sitzung des Senats die seinerzeit erstmals vergebene Ehrenmitgliedschaft der Universität Siegen. Auch nach ihrem Rückzug aus der aktiven Politik hat Frau Fiedler ihren Einfluss geltend gemacht, wenn es darum ging, die weitere Entwicklung der Universität Siegen zu fördern und den Hochschulstandort Siegen auf Dauer zu sichern.

Anlässlich des Jahresempfangs des Rektorates der Universität Siegen im Dezember 2004 ist der Ring erstmals verliehen worden. Die ersten Preisträger waren Siegens Bürgermeister Ulf Stötzl und Prof. Dr. Ralf Schnell vom Fachbereich Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaften der Universität Siegen. 2005 wurde der Ring an Dipl.-Ing. Axel Barten, Geschäftsführender Gesellschafter der Achenbach Buschhütten GmbH und Prof. Dr.-Ing. Otmar Löffel vom Fachbereich Elektrotechnik/Informatik der Universität Siegen verliehen.

Auszeichnung für ausländische Studierende

Seit 1992 vergibt die Universität Siegen einen Preis für eine hervorragende Abschlussarbeit ausländischer Studierender.

Die Anregung, als Ausdruck der Gastfreundschaft und der Verbundenheit mit den ausländischen Kommilitoninnen und Kommilitonen einen solchen Preis auszuloben, ist 1995 vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) aufgegriffen und übernommen worden, wobei auch die soziale Kompetenz, z. B. die Mitarbeit in den Gremien der Selbstverwaltung oder im Wohnheim als zusätzliches Kriterium berücksichtigt werden soll.



Prorektor Prof. Christ mit den Preisträgern Dr. Anton Granzhan und Kejia Xing

Da an der Universität Siegen die Tradition der Preisverleihung an ausländische Studierende beibehalten wurde, gibt es hier die schöne Sitte, dass in jedem Jahr zwei ausländische Studierende ausgezeichnet werden. Im Rahmen des Jahresempfangs des Rektorates sind die Preise für 2006 vergeben worden. Den von der Universität Siegen gestifteten Preis erhielt **Dr. Anton Granzhan** aus der Ukraine für seine Dissertation zum Thema „Synthesis and Studies of Annelated Quinolizinium Derivates as Versatile Constructs for Fluorescent Probes and Ligands for Triple-Helical and Abasic DNA Structures“, die im Fachbereich Chemie von Prof. Dr. Heiko Ihmels betreut wurde. Den Preis des DAAD für herausragende Leistungen ausländischer Studierender, verbunden mit einem besonderen sozialen Engagement erhielt Frau **Kejia Xing, MSc.** Für ihre Masterarbeit mit dem Titel „Structural Health Monitoring with the Impedance Method“, die im Studiengang Mechatronik von Prof. Dr.-Ing. Claus-Peter Fritzen betreut wurde. Frau Xing stammt aus der VR China und sie ist weiterhin an der Universität Siegen tätig, während Dr. Granzhan eigens aus Paris angereist kam, wo er seine Studien im Bereich der Organischen Chemie fortsetzt.

Differenzierung und Wettbewerb

„Freiheit“ und „Differenzierung“ kristallisieren sich als die zentralen Begriffe der Hochschulpolitik heraus.

Den Verheißungen des im NRW-Landtag verabschiedeten „Hochschulfreiheitsgesetzes“, mit dem sich das Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie (MIWFT) aus der Detailsteuerung der Landeshochschulen verabschiedet, trauen viele in den Hochschulen noch nicht so recht und ob in der „Differenzierung der Hochschullandschaft“ tatsächlich – wie im Titel des Festvortrags beim Jahresempfang 2006 suggeriert wurde – eine „Chance zur Entwicklung“ liegt, wird sich auch erst herausstellen müssen. **Prof. Dr. Margret Wintermantel, die Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz**, war sich bei ihrem Festvortrag selbst nicht ganz sicher. So sei die Gewährung von mehr Autonomie für die Hochschulen zu begrüßen, andererseits sei aber nicht abzuschätzen, wie weit sich die als neue Aufsichtsorgane vorgesehenen Hochschulräte in die inneren Angelegenheiten des Hochschulbetriebes einmischen werden und sich die gerade gewonnene Autonomie nicht nur als andere Form der Fremdbestimmung herausstellen wird.

Mit der vom Bund im vergangenen Jahr gestarteten Exzellenzinitiative sei, so die HRK-Präsidentin, ein deutlicher Schritt zu einer stärkeren Differenzierung zwischen den Hochschulen gemacht worden. Die drei Standorte, die für eine „Eliteförderung“ vorgesehen sind, aber auch die, denen bei der Vergabe der Exzellenzcluster und der Graduiertenschulen mehr als ein „Treffer“ gelungen sei, hätten allein durch die zusätzlichen Fördermittel einen finanziellen Vorsprung erlangt, der von den „Zurückgebliebenen“ kaum aufgeholt werden kann. Die Ernüchterung bei denen, die in der ersten Runde nicht zum Zuge gekommen seien, sollte allerdings überwunden werden und Anlass zu einer noch stärkeren Profilbildung geben. Auch kleinere Hochschulen hätten eine gute Chance zur Erreichung von „Exzellenz“, wenn sie die vorhandenen finanziellen Mittel und wissenschaftlichen Ressourcen auf wenige Bereiche konzentrieren würden, da „nicht genug Geld für alle und alles da ist“. Ungelöst sind nach Auffassung

von Frau Prof. Wintermantel nach wie vor die großen Herausforderungen, vor denen die Universitäten und Fachhochschulen in naher Zukunft stehen werden: steigende Studierendenzahlen mindestens bis zum Jahr 2012, die Umstellung der Studiengänge auf die BA-MA-Strukturen und die Sorge, dass der Standortwettbewerb zwischen den Bundesländern den wissenschaftlichen Wettbewerb zwischen den Hochschulen überlagern könnte.

Bei den beiden erstgenannten Problemkreisen geht es vorrangig ums Geld. Auf die Einlösung der Zusagen von Bund und Ländern, die Einführung der neuen Studiengangmodelle durch zusätzliche Finanzmittel zu unterstützen, „warten die Hochschulen noch heute“ und auch bei der Bewältigung des Ansturms auf die Hochschulen sieht die HRK-Präsidentin noch eine große Lücke zwischen dem Bedarf der Universitäten und Fachhochschulen und dem, was Bund und Länder derzeit „rausrücken“ wollen. Es werde wohl kein Weg daran vorbeiführen, den Hochschulzugang weiter einzuschränken und auf Studiengebühren, die Frau Wintermantel als „Drittmittel für die Lehre“ einstufte, werde man in den Hochschulen kaum verzichten können. Das von der HRK-Präsidentin entworfene Bild einer „differenzierten Hochschullandschaft“ nach Einrichtungen, die die Forschung stärker betonen und solchen, die eher Akzente in der Lehre setzen, nach solchen, die sich der Grundlagenforschung verschreiben und denen, die eher anwendungsorientiert arbeiten und einer entsprechenden Binnendifferenzierung bei den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, z. B. in „Lehr“- und „Forschungsprofessuren“, erinnerte viele der Besucher des Jahres-



HRK-Präsidentin Wintermantel während der Pressekonferenz

empfangs an die Grundsätze, die 1972 zur Gründung der Gesamthochschulen geführt hatten. Wenn auch Frau Prof. Wintermantel die Differenzierung eher als eine solche zwischen unterschiedlichen Institutionen sehen wollte, so erscheint diese Art der Unterscheidung nur dort als Zukunftweisend, wo solche Einrichtungen in unmittelbarer räumlicher Nähe zueinander bestehen und sich Kooperationsmöglichkeiten „von Haustür zu Haustür“ ergeben.

An kleineren Hochschulstandorten wäre da doch die Form der Binnendifferenzierung aus „alten Gesamthochschulzeiten“ vorzuziehen, zumal dort auch schon Studierende mit unterschiedlichen Zugangskriterien und Studiengängen mit differenzierten Abschlüssen zum Standard gehörten. Eine Art „Renaissance des Gesamthochschulgedankens“ steht wohl allerdings nicht zur Debatte. Obwohl von der HRK-Präsidentin vehement zurückgewiesen, ist eine Differenzierung des Hochschulwesens in „Erste“- „Zweite“- und „Dritte-Liga“ eher zu befürchten als die Rückkehr zu Reformgedanken aus den 60er- und 70er-Jahren. Mit der Etablierung von „Exzellenzuniversitäten“ und den mit Sicherheit zu erwartenden Bemühungen aller 16 Landesregierungen, mindestens eine solche „Spitzenuniversität“ zu haben, ist der Weg in die Zwei- wenn nicht Dreiteilung des Hochschulsystems freigemacht worden. Mal sehen, wo sich die Universität Siegen in dieser Dreiklassengesellschaft wieder finden wird. □

COPYTHEK Ankele

fair → flott → flexibel

Glückaufstr. 23, 57076 Siegen-Weidenau

Tel. 0271/71613; Fax 0271/71665; priv. Tel./Fax 0271/81743

e-mail: Copythek-Ankele@online.de

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 9.00 - 18.00 Uhr

Sa. 10.00 - 13.00 Uhr

Gutschein
50 A4-sw-Kopien/-drucke oder
zwei Farbkopien/-drucke

Großformat kopien (sw) bis A0 und länger,
PC-Farb- und sw-Drucke (Internetanschluss), bzw. -Kopien bis DIN A3,
Kaltleit-, Thermo-, Draht- und Plastikspiralbindungen (Diplomarbeiten, etc.),

Fax-Service, Textildruck (T-Shirt, Mouse-Pads), also -Kopien und mehr...!

Studiengebührenboykott?

Zum WS 2006/2007 mussten die Studienanfänger in NRW erstmals Studienbeiträge genannte Gebühren in Höhe von 500 € bezahlen, bevor ihre Immatrikulation gültig wurde.

Von den rd. 2.000 Studienanfängern in Siegen waren die ausländischen Studierenden und diejenigen, die Kinder erziehen von der Zahlung befreit, so dass rd. 1.700 Beitragszahler übrig blieben. Nur rd. ¼ der Zahlungspflichtigen hat von den angebotenen Finanzierungsmöglichkeiten über die NRW-Bank oder „normale“ Kreditinstitute Gebrauch gemacht, der Rest hat die Gebühren direkt entrichtet. Damit hat sich die Erwartung, dass es sich um ein Problem der Eltern, weniger um eines der Studierenden handelt, zumindest bei den Erstsemestern erfüllt.

Ab dem Sommersemester 2007 werden nun alle Studierenden, egal ob im 1. oder im 30. Semester, zu Beitragszahlern, es



sei denn, sie fallen unter eine der Ausnahmeregelungen, wobei die oben genannten Personengruppen noch um die ergänzt werden müssen, die wegen ihrer aktiven Mitarbeit in den Gremien der studentischen bzw. der akademischen Selbstverwaltung ebenfalls von der Beitragspflicht zumindest zeitweise befreit sind. Da jetzt auch der Personenkreis betroffen ist, der bisher ein gebührenfreies Studieren gewohnt war, regt sich erneut Widerstand. So wird in Siegen – wie auch an anderen Hochschulstandorten in NRW und anderen Bundesländern – zu einem Boykott der Beitragszahlungen aufgefordert.

Die 500 Euro sollen nicht an die jeweiligen Hochschulen überwiesen, sondern auf ein Treuhandkonto eingezahlt werden. Wenn sich mehr als ein Drittel aller Zahlungspflichtigen an der Aktion beteiligt, gehen die Boykottgruppen davon aus, dass die Hochschulleitungen davor zurückschrecken, eine derart große Gruppe zu exmatrikulieren und eher bereit sein werden, mit den Boykottierern zu verhandeln. Nur, worüber soll verhandelt werden? Verzicht

auf die Beiträge, geringere Beiträge, noch großzügigere Freistellungsregelungen? Der Rektor der Universität Siegen, Prof. Dr. Ralf Schnell hat schon im Vorfeld möglicher Boykottaufrufe darauf aufmerksam gemacht, dass Zahlungen auf ein Treuhandkonto nicht akzeptiert werden können, da der Adressat der Beitragszahlungen die Universität unmittelbar ist. Ohne die Einnahmen aus den Studienbeiträgen sei es auch nicht möglich, die mit der Beitragszahlung verbundene Verbesserung der Studienbedingungen zu realisieren. Die im Gesetz vorgesehene „Geld-zurück-Garantie“ würde bei einem Boykott auch für die ins Leere laufen, die ihre Beiträge korrekt gezahlt haben. Wer die Studienbeiträge nicht zahlt oder die

Beiträge nicht auf das dafür vorgesehene Konto der Universität einzahlt, wird nicht immatrikuliert bzw. exmatrikuliert. In Siegen, so der Rektor, mache ein Boykott in Anbetracht des noch beim Verwaltungsgericht anhängigen Rechtsstreites hinsichtlich der Rechtmäßigkeit des Senatsbeschlusses zur Erhebung von Studienbeiträgen noch weniger Sinn als anderswo.

Der Landtag hat eine entsprechende gesetzliche Regelung verabschiedet, der Senat der Universität hat einen auf dem Gesetz beruhenden Beschluss zur Beitragshöhe und den Ausnahmeregelungen gefasst, da bleibt der Hochschulleitung kein Spielraum für Verhandlungen mit wem und worüber auch immer. Wer mit den getroffenen Entscheidungen nicht einverstanden ist, muss auf politischen Wegen versuchen, andere gesetzliche Grundlagen zu erreichen, dann kann auch wieder verhandelt werden. □

Aus den vorstehend genannten allgemeinen Zielvorstellungen ergeben sich für das Rektorat folgende **konkrete Konsequenzen**.

Fachbereich 1: Der Studiengang Geographie wird eingestellt, die Stellen werden gestrichen. Es wird sichergestellt, dass alle Studierenden ihr Studium in Siegen abschließen können.

Die Stellen für „Europäische Regionalgeschichte“ werden nicht wieder besetzt. Zur Stärkung der Soziologie wird eine W3-Stelle bereitgestellt, in der Politikwissenschaft entfällt der kw-Vermerk an der W2-Stelle Politikwissenschaft. Die Stelle für Didaktik der Geschichte wird mit einer W3-Professur wieder besetzt.

Fachbereich 6: Im Sinne des Vertrauensschutzes soll die Entwicklung in den BA- und MA-Studiengängen abgewartet werden. Sollten die Ziele insbesondere hinsichtlich der Studienanfängerzahlen nicht erreicht werden, sieht das Rektorat Handlungsbedarf, der im Endeffekt auf eine Zusammenlegung mit einem anderen Fachbereich hinauslaufen kann.

Fachbereiche 9 und 10: Das Rektorat erwartet, dass die in den Zielvereinbarungen vorgesehenen Möglichkeiten zur Kooperation zügig und konsequent um-

Ein Querschnitt durch die Geschlechterforschung

Anfang November 2006 fand zum zweiten Mal an der Universität Siegen ein „Forum Genderforschung“ statt. Nach der positiven Resonanz auf die Pilotveranstaltung des Vorjahres stand bereits im Wintersemester 2005/06 fest, dass es Folgeveranstaltungen geben sollte. Ziel des „Forum Genderforschung“ ist es, einer interessierten Hochschulöffentlichkeit Einblicke in hochschulintern geförderte Projekte zur Genderforschung und zur Frauengleichstellung zu geben und darüber hinaus zur Vernetzung von WissenschaftlerInnen beizutragen, die im Bereich Genderforschung tätig sind. Die Prorektorin Prof. Dr. Sabine Hering sowie die Organisatorin der Veranstaltung, die Gleichstellungsbeauftragte Dr. Elisabeth Heinrich, begrüßten Vortragende und TeilnehmerInnen.

Den Auftakt bildete ein Beitrag von Prof. Dr. Raphaela Averkorn, die in Siegen Mittlere und Neuere Geschichte lehrt. Hier ging es um die soziale und geografische Mobilität heutiger Frauen sowie von Frauen der Vormoderne bis zum 20. Jahrhundert. Deutlich wurde, dass Frauen des Adels und des Bürgertums vergangener Epochen wie auch heutige Studentinnen und Akademikerinnen überaus mobil waren und sind. Dennoch sind Frauen im Wettbewerb um Stellen in Forschung und Wissenschaft immer noch benachteiligt. Die von Prof. Averkorn dargestellten Forschungsergebnisse bildeten einen inhaltlichen Schwerpunkt der im vergangenen Sommersemester in Siegen durchgeführten Tagung „Bologna 2010: Women and mobility, present and past“. Ein Tagungsband wird die Ergebnisse dokumentieren. An den Beitrag der Historikerin schloss sich der Bericht über ein Projekt aus dem naturwissenschaftlichen Bereich an. Die Physikerin und Doktorandin Heike Boos, unterstützt von ihrer Kollegin Sabine Vierbücher, gab zunächst einen Einblick in die Situation von Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen in ihrem Fach, das durch eine starke Unterrepräsentanz von Frauen geprägt ist. Die 2005 im Fach Physik durchgeführte SchülerInnen-Uni sollte einen Beitrag dazu leisten, diesem Missstand abzuwehren. SchülerInnen und Studentinnen wurde hier die Gelegenheit gegeben, Vorlesungen auswärtiger Professorinnen zu hören und in einem Vorabgespräch mit diesen auch Fragen zu ihrer persönlichen Motivation, zu ihrem Werdegang in einem männerdominierten Fach und zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu stellen.

Eine kleine Pause leitete nun über zu einem Forschungsprojekt der Psychologin Prof. Dr. Claudia Quaiser-Pohl, das sich mit den Geschlechterunterschieden in der Raumkognition befasst und neueste Ergebnisse der Hirnforschung und der Evolutionsbiologie einbezieht. Prof. Quaiser-Pohl führte aus, dass bisherige Erklärungsansätze die in Untersuchungen immer wieder festgestellten geschlechtlichen Unterschiede in der Raumkognition häufig auf die verschiedenen Sozialisationsbedingungen

und Erfahrungsmöglichkeiten von Jungen und Mädchen zurückführen. Untersuchungen zeigten jedoch, dass vor allem auch den unterschiedlichen Vorerfahrungen und geschlechtsstereotypen Einstellungen zu Raumvorstellungsaufgaben eine wichtige Bedeutung zukommt. Auch die auf gesellschaftlichen Rollenerwartungen beruhenden Selbstkonzepte hinsichtlich bestimmter Fähigkeiten sind mit ursächlich für Geschlechterunterschiede in Raumvorstellungstests.

Eine lebhaft debattierte sich am Beitrag der beiden Romanistinnen Dr. Laura Roman del Prete und Dr. Isabel Maurer-Queipo. Ausgehend von der Unterrepräsentanz von Autorinnen in den bisherigen Lektürekannons, die durch eine Auswahl gängiger „Leselisten“ zunächst augenfällig gemacht wurde, stellten sie ihr Konzept eines Kanons der Literatur internationaler Autorinnen vor. Selbstkritisch reflektierten sie dabei grundlegende Probleme des Lektürekannons überhaupt, wie z.B. das Problem der Auswahl von AutorInnen und Texten oder das Problem des Sinns einer Kanonisierung von Literatur überhaupt.

Den letzten Vortrag hielt die Chemikerin Prof. Dr. Claudia Wickleder (FB 8) zum Thema „Licht, Lampen, Lumineszenz“. Mit der Demonstration natürlicher und künstlicher Lichtquellen sowie einer kleinen Geschichte der Entwicklung des künstlichen Lichts gelingt es ihr immer wieder, besonders in Veranstaltungen für Schülerinnen Interesse für das Fach Chemie zu wecken. Ausführungen zur Situation weiblicher Studierender sowie promovierender und habilitierender Frauen im Fach Chemie rundeten ihren Vortrag ab.

Abschließend wurde die Möglichkeit genutzt, mit Dr. Stefanie Zeretzke, Referentin für Forschungsförderung (Dez. 2) über spezielle Förderungsmöglichkeiten für Frauen- und Geschlechterforschung zu diskutieren. Angeregte Gespräche bildeten den Ausklang der gelungenen Veranstaltung, die sich somit ein weiteres Mal als Informations- und Vernetzungsplattform bewährt hat. □

Fortsetzung von S. 1

- Perspektiven der Hochschulentwicklung

soll ausgebaut und durch die Bereitstellung von Praktikantenstellen für Studierende ausländischer Partneruniversitäten ergänzt werden.

Räumliche und bauliche Konsolidierung

Die Universität Siegen soll auf die Standorte „Haardter Berg“ und „Emmy-Noether-Campus“ konzentriert, der bisherige Standort „Am Herrengarten“ soll mittelfristig aufgegeben werden. An den Plänen für eine andere Nutzung des „Unteren Schlosses“ will sich die Universität in Abstimmung mit Stadt und Kreis in konzeptioneller und institutioneller Hinsicht beteiligen.

Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit

Ziel hierbei ist die stärkere Profilierung der Universität Siegen über die engere Region hinaus in der akademischen und außerakademischen Öffentlichkeit. Dazu wird u. a. ein „Pressedienst Wissenschaft“ zur publizistischen Vermittlung der Leistungen in Forschung und Lehre eingerichtet und es wird ein Marketingkonzept für die Universität in Kooperation mit Stadt und Kreis entwickelt und umgesetzt.

gesetzt werden. Dazu gehört insbesondere die Einrichtung eines gemeinsamen Masterstudiengangs. Mittelfristig wird eine enge Verzahnung der beiden Fachbereiche angestrebt.

Fachbereich 12: Das Rektorat erwartet, dass die vom Fachbereich bereits eingeleitete Steigerung der Drittmittelwerbung konsequent fortgeführt wird. Die Zersplitterung der Studiengänge soll insbesondere hinsichtlich der Attraktivität für Studienanfänger kritisch beobachtet werden.

In der Diskussion des Senats wurde Kritik an der Entscheidung zur Geografie laut, die durch den Wegfall von Kombinationsmöglichkeiten in der Fächerwahl zu einer Schwächung der Lehrerbildung insgesamt führen könne. Der Dekan des Fachbereichs Mathematik verwies darauf, dass es gelungen sei, die Drittmittelwerbung deutlich zu erhöhen und zu erwarten sei, dass die vereinbarten Ziele insgesamt erreicht werden können. Hinsichtlich der vorgesehenen Nichtwiederbesetzung der Professur für „Europäische Regionalge-

schichte“ wurde die Befürchtung geäußert, dass damit die Arbeit des „IFER“ in Frage gestellt werden könnte.

Insgesamt gab es aber eine breite Zustimmung zu den vorgestellten Entwicklungsperspektiven. Auch die Quintessenz des Rektors „Wir können uns nicht mehr alles leisten“ blieb unwidersprochen.

In den anschließenden Verhandlungen des Senats über die Verteilung der Haushaltsmittel für das Jahr 2007 wurden gleich „Nägel mit Köpfen“ gemacht. So ermöglicht der gefundene Verteilungsschlüssel (65% Fachbereiche, 35% Prozent Zentrale) für die Verwendung der Studienbeiträge auch die Einrichtung des SiKoM und den Aufbau eines Zentrums für Gender Studies. Aus den Zentralmitteln erhält die UB einen nennenswerten Betrag zur Verbesserung insbesondere der Bestände in den Lehrbuchsammlungen sowie das ZIMT für Maßnahmen zur Verbesserung der Medienausstattung von Hörsälen und Seminarräumen und zur Modernisierung der CIP-Pools. □

Ullrich Georgi

Vier Köpfe – vier Kulturen

Ausländische Ehemalige über ihre Erfahrungen

Unter dem Motto „Perspektiven – Wechsel“ fand am 14. Dezember 2006 das erste Internationale Alumni Forum an der Universität Siegen statt. Studierende, Dozenten und Gäste nutzten die Gelegenheit zum interkulturellen Dialog. Gleichzeitig war die Veranstaltung auch der Auftakt für die Internationalisierung der Siegener Alumni-Arbeit. Ermöglicht wurde die internationale Ausrichtung durch Fördergelder des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Im Wettbewerb zur Mittelvergabe überzeugte der Siegener Alumniverbund durch seine bereits etablierte Betreuungsarbeit und ein erfolversprechendes Konzept zur weltweiten Vernetzung der Ehemaligen der Universität Siegen.

Die Anreise von vier ehemaligen, ausländischen Studierenden war Anlass für einen vollbesetzten Senatssaal. Die eingeladenen Alumni hatten sich einstmals von verschiedenen Kontinenten auf den Weg gemacht, um an der Universität Siegen ihre Ausbildung zu absolvieren. Ihre Wege in unterschiedliche Berufe führten sie teils in ihre Heimatländer zurück, aber auch in andere Länder. Auf diesen Wegen haben sie ganz verschiedene Erfahrungen gemacht.

Inwieweit veränderte sich ihre Sicht auf gesellschaftliche Strukturen und kulturelle Umfelder sowohl ihres Heimatlandes als auch des Gastlandes Deutschland? Haben sich auch ihre Perspektiven bezüglich der Ausbildungsbedingungen und ihrer eigenen beruflichen Integration und Entwicklung verändert? Die rege Diskus-

sion dieser Fragen eröffnete nicht nur einen interkulturellen Dialog, sondern wies auch auf Chancen für die Veränderung von Prozessen in Ausbildungssystemen und gesellschaftspolitischen Umfeldern. Den Teilnehmern der Veranstaltung bot sich die Möglichkeit, aus den Erfahrungen der ausländischen Alumni Impulse zu gewinnen und selbst die Perspektiven zu wechseln.

tion von 1990 bis 1996 Anglistik und Allgemeine Literaturwissenschaft in Siegen. Heute arbeitet sie als Senior Manager in einem staatlichen Energiekonzern in Südafrika. Der mexikanische Wirtschaftsmathematiker **Juan Carlos Perea Arellano** studierte von 1998 bis 2004 in Siegen, seit seiner Rückkehr in sein Heimatland ist er externer Berater des Hauptwirtschaftsprüfers der Regierung des Bundesstaates Quintana Roo. Der promovierte Medienplaner **Dr. Messan Mawugbe** kommt gebürtig aus Togo und studierte von 1994 bis 2002 in Siegen. Neben seiner Dozententätigkeit leitet er gegenwärtig das von ihm gegründete „Center for Media Analysis“ in Ghana. Der Weg von **Valdemar Llenos** führte von den Philippinen nach Siegen. Er lebte bereits einige Zeit in Deutschland, bevor er 2002 sein Studium begann. Im Fach Language and



Dr. Pamela Dube, Juan Carlos Perea Arellano, Dr. Messan Mawugbe, Valdemar Llenos

Communication war er einer der ersten Siegener Bachelor-Absolventen. Nach seinem Abschluss 2005 entschied er sich, nach Singapur zu gehen, dort arbeitet er nun als Senior Executive für die Deutsch-Singapurische Handelskammer.

Im Anschluss an die kurze Vorstellungsrunde reflektierten die ausländischen Alumni gemeinsam mit Ralph van Doorn – Moderator und als Studierendenpfarrer der Universität Siegen selbst oft im Fokus sozialer Probleme ausländischer Studierenden – die Ausbildungsbedingungen für ausländische Studierende an der Siegener Universität. Im Rückblick war sich das internationale Quartett einig darin, dass sie sich an der Universität Siegen aufgenommen fühlten. Es war leicht, Anschluss zu den Kommilitonen zu finden. Zwar begegneten ihnen vor allem außerhalb der Universität durchaus Vorurteile und Diskriminierung, jedoch sei dies nichts typisch Deutsches. „Diskriminierung habe

ich auch in Afrika erlebt“, ließ Dr. Messan Mawugbe wissen. Pamela Dube wünschte sich mehr Offenheit im Umgang mit Ausländern. „Fragen stellen und sich der Neugier zu öffnen verhindert, eine feindliche Distanz überhaupt erst aufkommen zu lassen.“ Während ihrer Zeit in Siegen nahmen die ausländischen Ehemaligen auch kulturelle Angebote der Stadt wahr. Es sei für sie wichtig gewesen „nicht nur am Rande der Kultur, sondern mittendrin zu leben“.

Der enge Kontakt zu Dozenten und Professoren sei längst nichts Selbstverständliches, so die einhellige Einschätzung. Gerade diese Qualität, da waren sich alle einig, zeichnet die Siegener Universität in besonderem Maße aus. Das „persönliche Verhältnis“, welches man im Laufe des Studiums zu den Lehrenden aufbauen konnte, wäre an einer Massenuniversität wohl kaum zu Stande gekommen. Pamela Dube konnte beispielsweise bereits früh an interessanten Forschungsprojekten mitarbeiten. Messan Mawugbe profitiert heute in seinem Heimatland auch beruflich von seinen Erfahrungen während der Studienzeit: „Deutsche Tugenden wie Pünktlichkeit, Genauigkeit und Zielstrebigkeit sind für meine Firma von großem Nutzen“, so Dr. Mawugbe. Doch es gibt auch Probleme bei der Reintegration im Heimatland. So berichtete Juan Carlos Perea Arellano von Neid und Missgunst, die man ihm nach seiner Heimkehr offen entgegenbrachte: „Die Integration in Deutschland war einfacher als die Rückkehr nach Mexiko. Die Leute haben Angst vor jemandem, der im Ausland studiert hat“, so Arellano. Für ihn war es wichtig, das Erlernte zum Wohl seines eigenen Landes einsetzen zu können.

Filmsequenzen aus „Der Norden lockt die klugen Köpfe“ leitete den zweiten Teil der Podiumsdiskussion ein. Der Film von Peter Zurek, produziert von a1plus für ORF 3sat, thematisiert die Rückwanderung von Hochqualifizierten in unterschiedliche Kulturen und politische Systeme. Die Diskussion um gesellschaftspolitische Aspekte vor dem Hintergrund der Globalisierung von Ausbildung und Beruf wurde von der Politikwissenschaftlerin Prof. Dr. Sigrid Baringhorst moderiert. Sie beschäftigt sich im Rahmen ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit an der Siegener Universität mit den Themen Migration und Internationalisierung.

Juan Carlos Perea Arellano schätzt die Karrierechancen von Mexikanern, die im Ausland studiert haben, überdurchschnittlich hoch ein. Aufgrund des verschärften Zuwanderungsgesetzes der Bundesrepublik war es für ihn schwer möglich, nach seinem Studium in Deutschland zu arbeiten. Diese Tatsache, vor allem aber der Wunsch an den Demokratisierungsprozessen seines eigenen Landes mit zuwirken, motivierten ihn zur Heimkehr nach Mexiko.

Für Pamela Dube stand bereits zu Beginn ihres Studiums in Deutschland fest, dass sie eines Tages nach Hause zurückkehren würde, um an der Entwicklung Südafrikas mitzuwirken. Oftmals besteht aber kein Anreiz für hochqualifizierte Wissenschaftler in

ihr Heimatland zurückzukehren oder dort zu verweilen. Industriestaaten zahlen die besseren Löhne und locken zudem mit solideren Gesellschaftssystemen. „Eine auf den Philippinen ausgebildete Lehrerin, die in Singapur als Hausmädchen arbeitet, verdient dort ein Vielfaches mehr“, so Valdemar Llenos. Durch solche Abwanderungseffekte geht Entwicklungsländern wertvolles „Humankapital“ verloren.

Die vier ehemaligen ausländischen Studierenden der Universität Siegen erfüllen für die Universität eine Brückenkopf-Funktion. Sie vermitteln fachliches Wissen und kulturelle Werte in beide Richtungen. Ausdruck dieser Entwicklung ist das Angebot von Dr. Mawugbe, im Rahmen eines Praktikums Erfahrungen in seinem „Center for Media Analysis“ in Accra/Ghana zu sammeln.

Basis für den Austausch der Ehemaligen der Universität Siegen auch auf internationaler Ebene mit einstigen Kommilitonen und ihrer Alma Mater bildet der Ausbau des bereits umfangreichen Online-Alumni-Netzwerkes. Die Kontaktdatenbank wird sowohl für einen fachlichen Austausch, aber auch für soziales Networking genutzt. Der Zugang erfolgt über die Website des [alumniverbundes der universität siegen](http://www.alumni.uni-siegen.de) www.alumni.uni-siegen.de.

Alumni-News



Alumni International

Das Konzept des *alumniverbundes der universität siegen* zur Internationalisierung der Ehemaligenarbeit sieht die ausländischen Absolventen in ihren Heimatländern als Botschafter auch für den Wissenschaftsstandort Siegen. Sie sollen im Ausland als Mentoren fungieren, sowohl um Landsleute bei ihrer Rückkehr von einem ausländischen Studienaufenthalt zu unterstützen, aber auch um deutschen Studierenden zur Seite zu stehen, die in Erwägung ziehen, aus studien- oder beruflichen Gründen ins Ausland zu gehen.

Alumni-Tag 2007

Der nächste hochschulweite Alumni-Tag findet am Samstag, 16. Juni 2007 statt.

DER **Hailo** SHOP Restposten direkt vom Hersteller!



Der Hailo Shop in Haiger
Daimlerstraße
35708 Haiger/Ortst. Flammersbach
Tel. 0 27 73-8 23 16
Öffnungszeiten:
Mo.- Fr. von 13.00 - 18.00 Uhr
Sa. von 10.00 - 12.00 Uhr

2. Wahl-Artikel, leicht beschädigte, überarbeitete Ware, Auslaufmodelle, z.T. ohne Originalverpackung. Hailo-Artikel 1A Qualität erhalten Sie im heimischen Raum bei folgenden Handelspartnern:
Alle Obi- und Hagebaumärkte, Mabo, Globus, Handelshof sowie im gut sortierten Fachhandel.

ab einem Einkaufswert
von 25 € ermäßigt
im Hailo-Shop
einlösbar
COUPON € 5,-



Techniker Krankenkasse
Grund in die Zukunft

GUTSCHEIN

Kostenlose Teilnahme an einem Trainingskurs für Ihren Berufseinstieg

Bewerbung - Erfolgreich in den Traumjob
Präsentation - gut geplant ist halb gewonnen
Kommunikation - Überzeugen im Dialog

in Zusammenarbeit mit den Experten von HESSE/SCHRADER

Jetzt schnell anmelden - Anruf oder SMS genügt!

Studentenberaterin Kathrin Heisig
mobil: 0175/7225 140, eMail: Kathrin.Heisig@tk-online.de

Die Klima-Spieler

Die aktuellen Klimaereignisse halten die Menschheit in Atem. Wetter- und Klimarekorde wie der wärmste November in Deutschland seit Beginn der Temperaturaufzeichnungen im Jahre 1861, oder die um 4,1 Grad höhere Wassertemperatur der Nordsee verglichen mit dem langjährigen Mittelwert von 1968 bis 1993, lassen vermuten, dass sich die globale Erwärmung zunehmend auch bei uns bemerkbar macht.

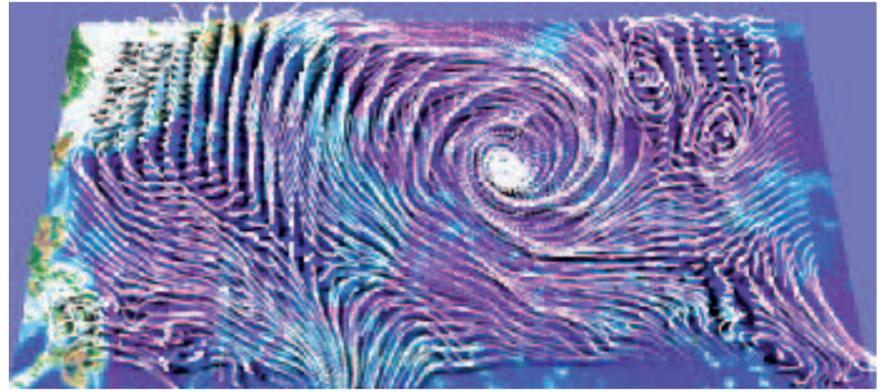
Damit möglichst effektive Anpassungs- und Gegenmaßnahmen ergriffen werden können, ist die Einschätzung vergangener, aktueller und zukünftiger Klimaentwicklungen von zentraler Bedeutung. Auf den Rechnersystemen der führenden Service-Einrichtung der deutschen Klimaforschung, dem Deutschen Klimarechenzentrum (DKRZ) in Hamburg, werden mit immer aufwändigeren mathematischen Modellen die komplexen Zusammenhänge der Natur nachgebildet und in Supercomputern vergangene und zukünftige Klimaentwicklungen simuliert. Die Darstellung und Interpretation der Simulationsergebnisse wird aufgrund der sprunghaft anwachsenden Datenmengen eine immer schwieriger Aufgabe.

Was hat das mit Spielen zu tun? Spiele, insbesondere Computerspiele haben in den letzten Jahren immer wieder durch negative Schlagzeilen auf sich aufmerksam gemacht. Die Computerspiel-Eu-

phorie hat andererseits einen technologischen Fortschritt hervorgebracht, der die eingesetzten Graphikkarten zu immer leistungsfähigen Hardwarekomponenten gemacht hat. Seit einiger Zeit werden Möglichkeiten erforscht, Graphikkarten zur Lösung rechenaufwändiger Probleme heranzuziehen, z.B. zur interaktiven Darstellung und Verarbeitung großer Datenmengen.

Entsprechend scheint es natürlich, dies auch auf die Visualisierung simulierter Klimadaten anzuwenden. In einer Forschungskooperation zwischen dem DKRZ und dem Institut für Bildinformatik der Universität Siegen werden aktuell Methoden zur Nutzung von Graphikkarten zur Visualisierung zeitlich variabler Klimadaten untersucht. Klimaforschern wird durch Einsatz so genannter Partikelsysteme eine „interaktive Begehung“ der simulierten Klimadaten ermöglicht, wie man dies sonst von Computerspielen kennt. Eine Vielzahl von Partikeln, also von kleinen Punkten, folgt den Luft- oder Meeresströmungen und zeigt durch ihre Farbe verschiedene Zustände wie Geschwindigkeit, Druck oder Temperatur an.

Die Partikel können vom Klimaforscher jederzeit an beliebigen Stellen ausgesetzt werden und geben damit auf sehr eindrucksvolle Art und Weise die Möglichkeit, die dreidimensionale Darstellung zu steuern und wichtige Erkenntnisse in der Klimasimulationen zu erfassen. Diese Ko-

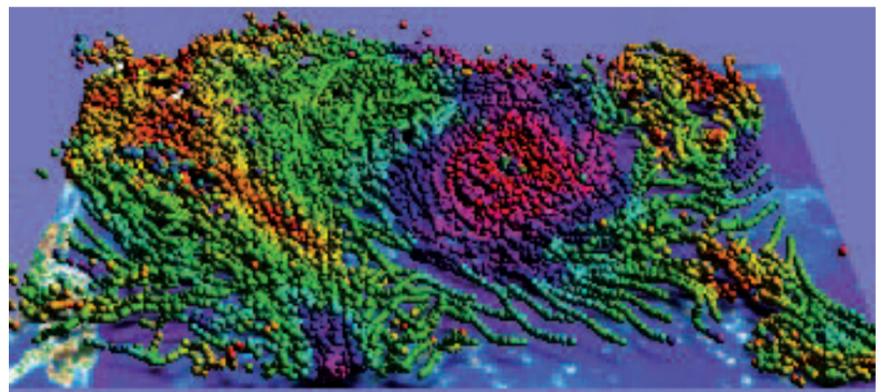


Flußanalyse des „Auges“ des Taifuns. Die Partikel folgen der vertikalen Strömung im Inneren des Taifuns um machen das Auge damit sichtbar.

operation unterstreicht die Wichtigkeit einer problemgerechten Darstellung von Informationen in interaktiver Form. Dies ist ein Schwerpunkt der Ausbildung im Rahmen des Masterstudiengangs Bildinformatik an der Universität in Siegen, der, wie das Beispiel eindrücklich belegt, einen sehr praktischen Bezug zu den Herausfor-

derungen der heutigen Industrie- und Informationsgesellschaft hat.

Informationen zu dem Studiengang finden sich unter www.ivg.informatik.uni-siegen.de/Teaching. □



Vergleich zweier Darstellungstechniken mit teiltransparenten und kugelförmigen Partikeln für den gesamten Beobachtungsraum des simulierten Taifuns.

IT-Sicherheitspreis NRW 2006

NRW-Innovationsminister Andreas Pinkwart zeichnet Uni-Institut für vorbildliche IT-Sicherheit aus

Mit einer innovativen Technik lassen sich jetzt Daten von dezentralen Messstellen sicher über offene Netze übertragen. Für den großen wirtschaftlichen Nutzen, den auch viele kleine und mittlere Unternehmen damit erzielen, verlieh die Landesinitiative „secure-it.nrw“ dem Siegener Institut für Digitale Kommunikationssysteme den „IT-Sicherheitspreis NRW 2006“. Die Preisverleihung erfolgte am 23. November 2006 auf dem „5. IT-Sicherheitstag NRW“ in Hagen.

Die Perspektiven sind verlockend: Übers Internet können Energieversorger künftig blitzschnell, jederzeit und fast kostenlos die Verbrauchsdaten aus Haushalten und Betrieben abrufen. Das Problem bislang: Die Unternehmen müssen sicher sein, dass niemand die von ihren Strom- oder Gaszählern erfassten Werte beim Ablesen oder beim Datentransport übers Netz manipuliert. „Dafür gibt es jetzt eine innovative Lösung“, berichtet Professor Dr.-Ing. Christoph Ruland, Leiter des Instituts für Digitale Kommunikationssysteme an der Universität Siegen, „ein kleiner Chip in den Messgeräten verschlüsselt die Daten sicher.“

Diese so genannte Signaturerstellungseinheit (MIM) haben Ruland und sein Forscherteam im Rahmen des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Projekts „Selma – Sicherer elektronischer Messdatenaustausch“ entwickelt. Sie arbeitet mit modernster Verschlüsselungstechnik: der Kryptographie auf der Basis elliptischer Kurven. Zum Einsatz kommt die Technik zunächst in Messgeräten für die Erfassung von Energiedaten im gewerblichen und industriellen Bereich. Für seine Innovation sieht Ruland aber weitere Einsatzmöglichkeiten in Pumpen, Waagen, Kassen, Taxametern oder

Spielautomaten. Ruland: „Firmen können die Technik überall dort nutzen, wo digitalisierte Messdaten nicht manipuliert werden dürfen.“ Für den immensen wirtschaftlichen Nutzen, den kleine und



Zufriedene Gesichter: Prof. Ruland und seine Mitarbeiterin Sibylle Hick bei der Preisverleihung

mittlere Unternehmen mit der Siegener Technologie haben, wurde das Institut für Digitale Kommunikationssysteme im Fachbereich Elektrotechnik und Informatik an der Universität Siegen mit dem „IT-Sicherheitspreis NRW 2006“ in der Kategorie „Mittelstand“ ausgezeichnet. Die Preisverleihung erfolgte in Hagen durch Professor Dr. Andreas Pinkwart, Minister für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen. Der vom

nordrhein-westfälischen Innovationsministerium gemeinsam mit der Landesinitiative „secure-it.nrw“ vergebene „IT-Sicherheitspreis NRW“ wird seit dem Jahr 2004 verliehen.

In der Kategorie „Mittelstand“ zeichnet er innovative Lösungen aus, durch die kleine und mittlere Firmen mehr IT-Sicherheit bei elektronischen Geschäftsprozessen erzielen. „Diese Auszeichnung ist eine hohe Anerkennung für ein Unternehmen“, betont Thomas Faber, Leiter der Agentur »secure-it.nrw« in Bonn, „denn der ‚IT-Sicherheitspreis NRW‘ hat sich in der öffentlichen Wahrnehmung zu einer Art Gütezeichen für eine sichere Firma entwickelt.“ Um den diesjährigen „IT-Sicherheitspreis NRW“ haben sich 35 Firmen, Forschungsinstitute und Schulen beworben. □



Elektrolytisch oberflächenveredelte Stahlbänder finden in den unterschiedlichsten Bereichen ihre Anwendung. Die präzise Einhaltung von Kundenvorgabe macht uns zum attraktiven Ansprechpartner vieler Industriebereiche.

Religion trifft Wissenschaft

Nachwuchsforscher der experimentellen Teilchenphysik ziehen ins Kloster ein

Michael Hellermann

Ein viertelstündiges Glockenläuten reißt Robert Feger um fünf Uhr morgens aus dem Schlaf. Zeit zum Aufstehen. Glücklicherweise aber nicht für ihn. Feger kann sich noch einmal für zwei Stunden umdrehen, bevor sein anstrengender Tag beginnt. Robert Feger lebt zurzeit im Kloster. Der Weckruf galt den Benediktinermönchen der Abtei, deren Tagewerk zu eigentlich sehr unchristlichen Zeiten beginnt. Feger ist Doktorand an der Universität Siegen im Fach Teilchenphysik. Im 850 Jahre alten Kloster Maria Laach bei Koblenz in der Eifel zerbricht sich Feger in diesen Tagen den Kopf darüber, woraus unsere Welt jenseits des Sichtbaren aufgebaut ist und was sie im Innersten zusammenhält.

Mit dem jungen Wissenschaftler haben sich 55 weitere Mitstreiter aus ganz Deutschland in Klausur begeben; die Nachwuchselite der deutschen Teilchenphysik trifft sich in Maria Laach zu einer zweiwöchigen Herbstschule. Hier, in der Abgeschiedenheit des klösterlichen Lebens möchten die Jungforscher Ruhe finden, um sich den komplexen Fragen der Atomphysik widmen zu können; und natürlich geht es auch darum, sich gegen-



Abt Benedikt Müntnich: Mönche und Physiker stehen über die Frage nach der letzten Ursache für die Entstehung des Universums miteinander in Verbindung

seitig kennen zu lernen und Kontakte für die Zukunft zu knüpfen. Jeder der Anwesenden muss in der Schule über seine Arbeit berichten, sich den kritischen Fragen der Gleichaltrigen stellen. Eine einmalige Gelegenheit, wie Thomas Mannel, Dekan des Fachbereichs Phy-

sik an der Universität Siegen und verantwortlicher Koordinator der jährlich stattfindenden Schule versichert. Nahezu jeder, der in der deutschen Teilchenphysik Rang und Namen habe, sei einmal in Maria Laach gewesen, so Mannel. Nicht nur die Gläubigen pilgern somit in großer Anzahl in das mittelalterliche Kloster am Fuße des Laacher Sees; auch die der per Profession zweifelnden, weil dem Wissen und weniger dem Glauben verpflichteten Wissenschaftler, haben die Benediktinerabtei für sich als Wallfahrtsort entdeckt. Gegründet wurde die Schule Ende der 60er Jahre mit dem Ziel, die damals noch spärlichen deutschen Kapazitäten in der Teilchenphysik zu bündeln. Viele Universitäten waren in dieser Zeit noch zu gering ausgestattet, als dass sie in Forschung und Lehre alle Aspekte der Teilchenphysik hätten abdecken können. Der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanzierte Klosteraufenthalt sollte dem Nachwuchs die Möglichkeit bieten, ein umfassenderes Verständnis der Zusammenhänge in der Teilchenphysik zu gewinnen. Nicht zuletzt auch, um auf internationalem Niveau mithalten zu können sollten mit der Herbstschule Wissensdefizite kompensiert werden. Denn die tägliche Arbeit in der Teilchenphysik ist aufgrund der benötigten millionenteuren Forschungsapparaturen seit jeher international ausgerichtet.

Inzwischen hat sich die Schule nicht nur fest in Deutschland etabliert, sondern ist zum Vorbild für Angebote ähnlichen Typs im Ausland geworden. Insbesondere die schon oftmals evaluierte Struktur der Schule habe Vorbildcharakter, so Mannel. Die Ausbildung an der Herbstschule ruht konzeptionell auf drei Säulen. So stehen vormittags zunächst Vorlesungen auf dem Programm. Nach der Mittagspause müssen die Promovenden dann selbst aktiv werden: am frühen Nachmittag engagieren sich die Schüler in Gruppenübungen. Am späten Nachmittag stehen die Nachwuchswissenschaftler selbst am Rednerpult und referieren über ihre Forschungsprojekte. Wer nach diesem zehrenden Tagesprogramm noch Energie hat, kann bei Abendvorträgen noch sein Allgemeinwissen, z.B. über die „Geologie der



850 Jahre alt ist die Benediktinerabtei Maria Laach

Vulkaneifel“ erweitern. Ora et Labora“, zu deutsch: „Bete und Arbeite“, lautet der Leitspruch der Benediktinermönche, der dem Tagesablauf einen strengen Rhythmus aufzwingt. Diesem Rhythmus folgen auch die jungen Physiker für zwei Wochen. Da die Schulungsteilnehmer an den Mahlzeiten der Benediktiner teilnehmen, sind die Arbeitspausen minutiös festge-



Findet das Verhältnis von Religion und Wissenschaft reizvoll: Petra Haefner (Univ. München)

legt. Das Einnehmen von Mittag- und Abendessen folgt einem strengen Ritual. Nachdem Abt Benedikt Müntnich das Tischgebet gesprochen hat, setzen sich Mönche und Teilchenphysiker gleichermaßen an die langen Tischreihen im Refektorium, dem Speisesaal der Mönche. Während des Essens wird kein Wort gesprochen. Von einer Kanzel herab verliest stattdessen ein Tischleser Geschichten zur Besinnung. Der jahrhundertalte Essensritus endet, wie begonnen, mit dem Tischgebet des Abtes.

Physiker und Mönche schätzen den zweiwöchigen Austausch miteinander gleichermaßen. Petra Haefner von der Universität München freut sich durch den Klosteraufenthalt in Gesprächen mit den Mönchen auch einmal Gelegenheit zu finden, über das Verhältnis von Religion und Wissenschaft nachdenken zu können. Für sich hat sie erkannt, was auch Papst Benedikt bei seinem Deutschlandbesuch feststellte. Dass Wissenschaft eben nicht alle Geheimnisse des Lebens

aufdecken kann, dass Gott und moderne Forschung nicht unbedingt zueinander in Widerspruch stehen. Max Planck, der berühmte deutsche Physiker und Begründer der Quantenphysik hat einst gesagt, dass für den Gläubigen Gott am Anfang seines Denkens steht, für den Naturwissenschaftler am Ende seines Denkens. Egal an welcher Position Gott für den Ein-



Ruhe finden, für die komplexen Fragen der Atomphysik: Jungforscher Robert Feger (Univ. Siegen)

zelen stehen mag, so bleiben Mönche und Physiker doch gleichermaßen über die Frage nach der letzten Ursache für die Entstehung des Universums miteinander in Verbindung.

Einen Tag vor Ende der zweiwöchigen Herbstschule freut sich Petra Haefner inzwischen allerdings auch darauf, wieder in Kontakt mit der Außenwelt treten zu können. Langfristig gesehen seien die Klostermauern doch ganz schön dick, so Haefner. Und auch Robert Feger dürfte der Gedanke wohl behagen, am Wochenende nicht mehr um fünf Uhr morgens vom Läuten der Klostersglocken geweckt zu werden, sondern stattdessen einmal wieder richtig ausschlafen zu können. □

Siegener Physiker arbeiten an der nächsten Generation von Quantencomputern

Im Rahmen des EU-Projektes „MICROTRAP“ wird aktuelle Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Quantenoptik intensiviert.

Ziel der von der europäischen Union geförderten Kollaboration von sechs Forschergruppen aus vier Ländern ist die Erforschung und Entwicklung von neuartigen miniaturisierten Ionenfallen für die Quanten-Informationsverarbeitung. Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt und wird mit 1,8 Mio. Euro gefördert.

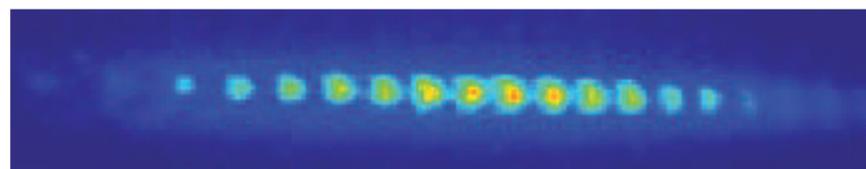
Die gezielte Manipulation von – in solchen Fallen – gespeicherten Ionen ist ein viel versprechender Ansatz für die Realisierung von Quantencomputern. In den letzten Jahren wurde im Rahmen der Grundlagenforschung gezeigt, dass ein-

fache Rechnungen mit dieser Methode durchführbar sind. Für spätere Anwendungen ist es von entscheidender Bedeutung, dass der „Arbeitsspeicher“, die Anzahl der gespeicherten Ionen, größer wird. Erst dann können beispielsweise komplexe physikalische Prozesse mithilfe der gefangenen Teilchen wesentlich schneller als heute simuliert werden. Viele Ionen gemeinsam in einem Käfig zu halten, eröffnet auch für die Erforschung grundlegender Fragen der Quantenmechanik ganz neue Perspektiven. Um dies

erreichen zu können, müssen die Fallen jedoch zuerst kleiner werden. Heute übliche Fallen fangen Ionen auf einem Raum von ca. 1 mm ein, die neuen Mikrofallen werden Ionen auf einem 10.000tel Meter speichern können. Eine Herausforderung wird sein, trotz dieser kleinen Abmessungen die fragilen Quantenzustände der Ionen vor Einflüssen der Umgebung zu bewahren.

MICROTRAP ist bereits das zweite europäische Projekt, an dem sich der noch

junge Siegener Lehrstuhl Quantenoptik von Prof. Dr. Christof Wunderlich beteiligt. Der Fachbereich Physik hatte den neuen physikalischen Forschungszweig Quantenoptik erst vor zwei Jahren im Rahmen der Neuausrichtung des Fachbereichs integriert. □



In einem „Käfig“ aufgereichte und mit Laserlicht beleuchtete Ionen

öko: global! organic concepts

Projektbericht aus der Medienwissenschaft

Unter der Leitung von Prof. Dr. Gebhard Rusch starteten 39 Studierende des Studiengangs M-PEB im April des vergangenen Jahres ein zweisemestriges Projekt zum Thema Public Relations und Kommunikationsmanagement in NGOs. Als Projektpartner konnten die IFOAM (International Federation Of Organic Agriculture Movements) und das Entwicklungsbüro für ökologischen Landbau, Lindenberg, gewonnen werden.

In Zusammenarbeit mit diesen Partnern machten sich die Studierenden mit den besonderen wirtschaftlichen und politischen Bedingungen von NGOs und den Problemen einer globalen Ökonomie vertraut. In wöchentlichen Plenarveranstaltungen entwickelten sie dazu differenzierte Fragestellungen und Zielsetzungen, die dann in kleineren spezialisierten Teams verfolgt und realisiert wurden. So beschäftigte sich eine Gruppe mit der Analyse des Kommunikationsnetzes der IFOAM und erstellte dazu eine Guideline mit konkreten Empfehlungen für Kommunikationsprozesse und -maßnahmen. Hierzu wurde u.a. eine elektronische Befragung der IFOAM-Organisationsmitglieder in über 200 Ländern durchgeführt.



Ein weiteres Team arbeitete an der Ergänzung von PR-Maßnahmen der IFOAM und realisierte zugleich die projektinterne PR. Um Aufmerksamkeit für das Thema Globale Ökonomie zu wecken und Mittel für das Projekt zu generieren, wurden gezielt Sponsoren angeworben und eine Backaktion im Mensafoyer veranstaltet. Unter dem Motto „Öko-Waffeln“ boten die Studierenden dabei verschiedene Waffelsorten aus reinen Bio-Zutaten an. Der Erfolg belohnte: Bereits nach kurzer Zeit war das Gebäck vergriffen. Weitere außenwirksame Maßnahmen waren die Erstellung einer Projekt-Homepage sowie die Herstellung verschiedener Printmaterialien, die auf die unterschiedlichen Aktionen des Projekts verwiesen.

Am 01.12.2006 wurde dann ein wichtiges Event des Projekts realisiert, die Diskussionsrunde „öko kontrovers“, an der bekannte Persönlichkeiten aus Politik, (Land)Wirtschaft und Forschung teilnahmen. Hierzu hatten die Studierenden das ZIMT (Zentrum für Informations- und Medientechnologie) der Universität in ein Fernsehstudio verwandelt. Die dortige technische Ausstattung und das Know How der jungen Medienwissenschaftler ermöglichten eine professionelle Umsetzung der sechzigminütigen Talkrunde, die nun in sendefähiger Form vorliegt und über die Zusammenarbeit mit Fernsehsendern weitere Verwertung finden soll. Bereits im Sommer des vergangenen Jahres starteten die Vorbereitungen zu „öko kontrovers“: Mögliche Gesprächsteilnehmer wurden recherchiert und angefragt, mehrfach wurden Proben anberaumt, Kulissen, Beleuchtung und Technik arrangiert und alles bis ins Detail geplant. Innerhalb dieser Vorbereitungszeit entwick-

elte sich eine beachtliche Eigendynamik, insbesondere innerhalb der „Talkshow-Gruppe“. Hoch gesteckte Ziele und motivierter Einsatz führten dazu, dass nicht wenige der Studierenden in den letzten Tagen vor den Aufnahmen Nachtschichten einlegten. Am 01.12.2006 um 14 Uhr



war es dann soweit: Klappe und Action! Unter der Fragestellung „Kann die Ökonomie die Welt ernähren?“ diskutierten die geladenen Experten mit lebhaftem Engagement. Prof. Dr. Rusch, der die Diskussionsrunde moderierte, rückte verschiedene Aspekte der biologischen Landwirtschaft in den Fokus, so dass schnell klar wurde: Hier hätte man gerne noch länger diskutiert. Insbesondere die Frage nach der Nachweisbarkeit einer besseren Qualität von Bioprodukten stieß auf kontroverse Meinungen. So verwies der Leiter der Abteilung Molekularbiologie der Universität Potsdam, Prof. Dr. Bernd Müller-Röber, darauf, dass ein Unterschied im reinen Endprodukt kaum nachzuweisen sei. Dem wurde allerdings vehement widersprochen. So unter anderem von Elke Röder, der Geschäftsführerin des Bundesverbandes Naturkost Naturwaren (BNN), die ihrerseits auf verschiedene Studien verwies, die eine oft extrem hohe Pestizid-Belastung konventionell erzeugter Produkte belegten. Zudem betonte sie, dass Bio-Produkte sich vor allem durch eine intensive Qualitätskontrolle auf dem Weg zum Endprodukt und bis zum Verbraucher hin auszeichneten. Dies unterstrichen auch Bernward Geier, seinerseits Journalist und ehemaliger Direktor für internationale Beziehungen der IFOAM und Dr. Ulli Zerger, Mitglied des geschäftsführenden Vorstands der Stiftung Ökologie & Landbau. Heinrich Kemper, CDU-Abgeordneter des Landtags NRW und selbst praktizierender konventioneller Landwirt, verwies demgegenüber auf seine 40-prozentige Ertragssteigerung mit dem Einsatz von synthetischen Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln, sowie auf die Konkurrenz durch international sehr günstige Erzeugerpreise. Die in Relation zu herkömmlichen Produkten teureren Bioprodukte seien in globaler Sicht nicht konkurrenzfähig. Dieser Aussage wurde insbesondere von Johannes Rempel, dem parlamentarischen Geschäftsführer der Grünen im Landtag NRW widersprochen. Er betonte dagegen die weltweite Überproduktion von (billigen) Nahrungsmitteln sowie den übermäßigen Fleischkonsum der westlichen Länder. Rempel stellte heraus, dass sich die ökologische Landwirtschaft nicht in einer defensiven Position befände, sondern als Konzept eines natürlichen, gesunden Anbaus weltweit vorangetrieben werde. Einig waren sich die Diskutierenden in dem Punkt, dass Hunger nur durch politische Lösungen und eine bessere Verteilung der Lebensmittel weltweit bekämpft werden kann. An der Diskussionsrunde im Studio nah-

men Dozenten, Freunde der Universität, Studierende, sowie weitere Interessierte teil. Zudem gab es eine Live-Übertragung ins Uni-Bistro und die Möglichkeit, das Geschehen auf der Website des Projekts als Video-Live-Stream zu verfolgen. Eine weitere „Baustelle“ des Projekts war die



Herstellung eines Dokumentarfilms über globale ökologische Landwirtschaft.

In Kooperation mit dem Entwicklungsbüro für ökologischen Landbau, Lindenberg, wurden bereits im Februar und März 2006 Filmaufnahmen zur Situation der ökologischen Landwirtschaft in Costa Rica gemacht. Diese wurden von den Studierenden weiter bearbeitet und um Aufnahmen aus Ungarn und Deutschland ergänzt. Der Film präsentiert Statements verschiedener Akteure, Politiker, Bauern und Konsumenten, Beispiele des ökologischen Anbaus „vor Ort“, etablierte Kon-

trollinstanzen und Qualitätssiegel sowie Daten der entsprechenden Länder und ihrer Landwirtschaft. Vor dem Hintergrund Costa Ricas wird auch die soziale Komponente des ökologischen Prinzips betont. Am Beispiel des ökologischen Banananbaus wird gezeigt, dass faire Preise und stabile Geschäftsbeziehungen eine ganze Region sozial stabilisieren und außerdem ökologisch regenerieren und intakt halten können. In Ungarn, einem der letzten gentechnikfreien Länder, wird der Widerspruch zwischen der Kommerzialisierung der Ökoproduktion und den ursprünglichen Leitgedanken der ökologischen Bewegung thematisiert. Die Aufnahmen aus Deutschland erläutern den Stand der Forschung zum ökologischen Anbau und berichten über verschiedene Betriebe und Erzeugergemeinschaften. Bärbel Höhn

(B90/ Die Grünen) und Dr. Peter Paziorek (CDU) nehmen Stellung zur Problematik der Gentechnik und zur umstrittenen Subventionierung der Ökonomie. Aktuelle und detaillierte Informationen zum Projekt, die Diskussionsrunde und Ausschnitte aus dem Dokumentarfilm finden Interessierte unter www.oeko-global.uni-siegen.de □

Unternehmensgruppe C.D. Wälzholz



Kaltwalzen in Perfektion

Die Unternehmensgruppe C.D. Wälzholz mit Hauptsitz in Hagen/Westfalen und Tochterunternehmen in Hagen, Hohenlimburg, Iserlohn, Plettenberg, Sao Paulo/Brasilien, Götzis/Österreich, Mailand/Italien, Cleveland/Ohio/USA und Thiers/Frankreich ist weltweit in wichtigen Märkten zu Hause und Lieferant für bedeutende Hersteller unterschiedlicher Branchen.

Wir sind ein führendes Unternehmen der Kaltwalzindustrie und mittelständisch strukturiert. In unseren Werken fertigen wir qualitativ hochwertige Werkstoffe aus unlegierten Stählen, C-Stählen, Si-Stählen und legierten Stählen. Weitere Informationen erhalten Sie unter unserer Internetadresse www.cdw.de.

Jungen Nachwuchskräften bieten wir Aufstiegsmöglichkeiten innerhalb eines qualifizierten Mitarbeiterteams an.

Der Berufseinstieg wäre auch im Rahmen einer Diplomarbeit möglich.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an die unten genannte Adresse. Für weitere Auskünfte steht Ihnen Herr Geschwind, der Leiter unserer Personalabteilung, jederzeit unter der Telefon-Nr. 0 23 31/9 64 - 22 69 oder per E-Mail an ugeschwind@cdw.de zur Verfügung.



C.D. Wälzholz GmbH & Co.KG Bandstahl Bandstahl vergütet Elektrobänd Kaltband Schmalband Profile
 Feldmühlenstr. 55 Telefon: +49 (0 23 31) 9 64 - 0 Internet: www.cdw.de
 D-58093 Hagen Telefax: +49 (0 23 31) 9 64 - 24 33 E-Mail: cdw@cdw.de

Neu in Siegen

Zum Beginn des Wintersemesters 2006/2007 hat **Prof. Dr. Jörg Felfe** die Professur für Sozial- und Organisationspsychologie am Fachbereich 2 der Universität Siegen übernommen.

Jörg Felfe (Jg. 1963) stammt aus Dortmund, wo er auch die Schule besuchte und das Abitur „baute“. Das Studium



der Psychologie absolvierte er an der Ruhr-Universität Bochum und an der Freien Universität Berlin. In seiner 1988 angefertigten Diplomarbeit an der FU beschäftigte er sich mit dem Thema „Fahrverhaltensbeobachtung“, 1991 wurde er mit einer Arbeit über „T P K – Training pädagogischer Kompetenzen zur Vermittlung fachübergreifender Qualifikationen in der beruflichen Bildung“ an der FU promoviert.

Entstand seine Diplomarbeit aus einer Kooperation mit der DaimlerChrysler AG, so war bei der Dissertation die Schering AG als Praxispartner „mit im Boot“. Tätigkeiten als studentische Hilfskraft am Institut für Humanwissenschaften in Arbeit und Ausbildung an der TU Berlin, als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Arbeitsbereich Wirtschafts- und Organisationspsychologie und als Freiberufler im Bereich der Durchführung wissenschaftlicher Begleit- und Evaluationsprogramme in Unternehmen kennzeichnen die Hinwendung zu Fragestellungen der Sozial- und Organisationspsychologie. An der Universität Halle-Wittenberg, wo er seit 1999 als Hochschulassistent und Juniorprofessor im Bereich der Arbeits- und Organisationspsychologie tätig war, habilitierte sich Dr. Felfe mit einer Arbeit über „Transformationale und charismatische Führung und Commitment im organisationalen Wandel“ und erhielt die Venia legendi für das Fach Psychologie.

Vor der Übernahme der Professur in Siegen war Prof. Felfe zuletzt als Vertretungsprofessor an der Universität Köln und der TU Braunschweig tätig.

Professorin Dr. Klaudia Witte vertritt seit Anfang Oktober das Fach Biologie im Fachbereich 8 Chemie – Biologie. Nach dem Besuch des Städtischen Mädchengymnasiums Essen-Borbeck bis zum Abitur 1983 studierte Klaudia Witte (*1963) ab WS 83/84 Biologie an der Universität Bochum. Im Frühjahr 1989 absolvierte sie die



Diplomprüfung und begann eine Diplomarbeit bei Prof. Curio (Arbeitsgruppe Verhaltensforschung) über die Partnerwahl bei Java Bronzemännchen, einer Prachtfinkenart, bei der die beiden Geschlechter ein nahezu identisches Aussehen haben. Untersucht wurde, ob und wie die Attraktivität der Männchen durch äußeren Schmuck (bunte Federn, Färben des Schnabels, usw.) verändert werden kann.

Die Ergebnisse ihrer Diplomarbeit wurden in der anschließenden Doktorarbeit vertieft („Zur Evolution männlicher Schmuckmerkmale durch intersexuelle Selektion beim Java Bronzemännchen *Lonchura Leucogastroides*“, Juli 1990 – Oktober 1995). Von Januar 1996 bis Februar 1998 war Frau Witte als Postdoktorandin an der Universität Texas in Austin bei Prof. Mike Ryan tätig, wo sie das Partnerverhalten von Fischen (Breitflossenkarpfing) und Grillenfröschen studierte. Nach ihrer Rückkehr konnte Prof. Dr. Witte am Bielefelder Lehrstuhl für Verhaltensforschung (Prof. Trillmich) eine eigene Arbeitsgruppe aufbauen und Arbeiten zur sexuellen Selektion durchführen, die in ihre Habilitationsschrift eingingen („Einfluss von Sozialfaktoren und Umwelt auf die intersexuelle Selektion“, Universität Bielefeld 2001).

Nach Siegen kam Frau Witte im Februar 2006, als sie im Rahmen des Berufungsverfahrens für eine Professur im Fach Biologie zum Probevortrag eingeladen war. Wenig später (von März bis Juni) übernahm sie eine Gastprofessur an der University of Quebec at Montreal. Ende Juli erhielt sie den Ruf an die Universität Siegen, wo sie ihren Dienst am 01.10. antrat. Noch im gleichen Monat (am 25.10.) wurde sie in den Vorstand des Siegener Zentrums für Lehrerbildung berufen.

Prof. Dr. Eckart Voigts-Virchow (42) ist seit dem 1. Oktober Inhaber der Professur für Anglistik/Literaturwissenschaft (Nachfolge Thomsen).

Die wissenschaftliche Grundausbildung genoss Voigts-Virchow an der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Hier studierte er und promovierte im Jahr 1994. Mit der Promotionsarbeit, die erste literaturwissenschaftliche Monographie über Wirklichkeitsillusion, Intertextualität und Metadrama im Werk des Fernsehautors Dennis Potter, betrat er damals zumindest für die deutsche Anglistik weitgehendes Neuland. Es folgte eine Stelle als Wissenschaftlicher Assistent an der Justus-Liebig-Universität, wo Voigts-Virchow im Jahr 2003 mit einer Arbeit zu Metaphern und Kollektivsymbolik



in viktorianischen Industrieromanen und früherer Science Fiction habilitiert wurde. Es schlossen sich mehrere Gastprofessuren an, z.B. in den USA (ein Mal in Madison, zwei Mal in Milwaukee, Wisconsin) und in Österreich an der Universität Wien.

Nach der Vertretung einer C2-Dozentur an der Goethe Universität Frankfurt a.M. und einer Professur an der Universität Chemnitz führte Voigts-Virchows Weg nun nach Siegen. Hier hofft er darauf, seine Forschungsarbeiten in interdisziplinärer Zusammenarbeit vorantreiben zu können. Geplant sind Projekte zum neuen dokumentarischen Medien- und Literaturgattungen sowie zur viktorianischen und post-viktorianischen Literatur und Kultur – auch in Kooperation mit der gerade in Leicester gegründeten In-

ternational Association for Literature on Screen, mit deren Leitung sich Voigts-Virchow in London treffen wird.

Die kultur- und medienwissenschaftliche Erweiterung des Gegenstandsbereichs und der Methoden der traditionellen Literaturwissenschaft hat Voigts-Virchow z.B. in seiner Introduction to Media Studies (Klett Uni Wissen) reflektiert, die sich mit ihrem medienwissenschaftlichen Angebot speziell an Studierende der Anglistik/Amerikanistik wendet. Ein weiteres Spezialgebiet ist das zeitgenössische britische Drama und Theater, denn seit einigen Jahren ist Voigts-Virchow auch Schatzmeister der Deutschen Gesellschaft für das englischsprachige Drama und Theater der Gegenwart (CDE), die vor 15 Jahren von Wolfgang Lippke und anderen in Siegen gegründet wurde. Forschungs- und Tagungsaufenthalte führten Voigts-Virchow u.a. an die New York University und das Corpus Christi College, Oxford, sowie die Universitäten London, Birmingham und die Caledonian University, Glasgow.

Seit Beginn des Wintersemesters 2006/07 ist **Dr. Markus Schumacher** Professor für Experimentelle Teilchenphysik am FB Physik. Prof. Schumacher stammt aus Brühl, wo er 1970 geboren wurde. Sein Physikstudium nahm er 1990 an der Universität Bonn auf, dort schloß er 1996 auch sein Diplom ab. Während der anschließenden Promotionsphase zum Thema „Suche nach neutralen Higgsbosonen bei LEP2 mit dem OPAL-Detektor“ hielt er sich zu Forschungsaufenthalten am CERN in



Genf und am Weizmann Institute of Science, Rehovot, Israel auf. Während des Aufenthaltes am CERN war er Koordinator für die Identifikation von b-Quarks in der Higgs-Arbeitsgruppe bei OPAL. Nach Beendigung seiner Promotion 1999 – die Dissertation wurde mit dem Heinrich-Hörlein-Gedächtnis-Preis ausgezeichnet – forschte Prof. Schumacher von bis 2001 als DESY Research Fellow in Hamburg. Sein Arbeitsfeld dort waren Forschungs- und Entwicklungsarbeiten für eine Zeitprojektionskammer mit GEM-Auslese für den Detektor an einem zukünftigen e+e- Linearbeschleuniger, Higgs-Studien für einen zukünftigen e+e- Linearbeschleuniger sowie die Suche nach Technicolour bei OPAL.

Im Oktober 2001 kehrte er als Hochschulassistent an die Universität Bonn zurück, wo er die selbständige Leitung der ATLAS-Analyse-Gruppe übernahm. Seine dortigen Arbeitsgebiete waren Higgs-Studien für ATLAS am LHC, Detektorstudien für einen zukünftigen Linearbeschleuniger sowie abschließende Higgs-Studien bei OPAL am LEP-Beschleuniger.

Seit Juni 2002 ist Prof. Schumacher Convenor der „Overall Detector Performance Group“ in der „Extended Joint ECFA/DESY Study on Physics and Detector for a Linear Electron-Positron Collider“ und der Fortsetzung des Workshops in der „ECFA Study of Physics and Detectors for a Linear

Collider“ und seit Juli 2005 Convenor der „Higgs Working Group“ der ATLAS-Kollaboration, seit Januar 2006 auch Convenor des LHC-D Workshops zur Higgs-Physik und ATLAS-Higgs-D.

Neuer Persönlicher Referent

Als Persönlicher Referent des Rektors hat **Christian Ganseuer** zum 1. Oktober 2006 seine Tätigkeit aufgenommen. Mit neuer Stelle, keinesfalls aber neu in Siegen ist der gebürtige Kreuztaler nun im Herrengarten zu finden. Christian Ganseuer legte das Abitur am Gymnasium Stift Keppel ab und trat danach das Lehramtsstudium der Sekundarstufen II und I mit der Fächerkombination Deutsch und Sozialwissenschaften an der Universität Siegen an. Während



des Studiums war Christian Ganseuer freiberuflicher Dozent in der Erwachsenenbildung und vertrat in 2005 ein Jahr eine Lehrer-Stelle an der Berufsbildenden Schule Betzdorf-Kirchen.

Sein Tätigkeitsbereich umfasst neben der direkten Zuarbeit für den Rektor die Begleitung der hochschulpolitischen Gremien sowie die hochschulinterne wie –externe Kommunikation von Angelegenheiten der Hochschulleitung. Ferner ist Christian Ganseuer an der Veranstaltungsorganisation beteiligt und Ansprechpartner in allen Angelegenheiten des Rektors.

Sein wissenschaftliches Interesse gilt der deutschen Lyrik nach 1990, vor allem zu Durs Grünbein arbeitet er regelmäßig.

Neuer Personaldezernent

Manfred Gerlach hat am 01. Oktober 2006 die Leitung des Dezernats Personal und Organisation übernommen. Bei der Umstellung auf den Betrieb „Universität“ stand ihm in den ersten Monaten sein Vorgänger Heinz Steffen mit Rat und Tat zur Seite.



Manfred Gerlach (Jahrgang 1960) hat nach dem Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Oldenburg ein Trainee-Programm in einem Warenhauskonzern für den Bereich Personal und Organisation absolviert. Danach war er nach einer kurzen Assistententätigkeit als Geschäftsleiter Personal und Organisation in verschiedenen Filialen des Konzerns eingesetzt. Manfred Gerlach wechselte daraufhin in die Industrie und war zuletzt in einer mittelständischen Unternehmensgruppe als Personalleiter für die operative und strategische Personalarbeit verantwortlich.

Deutschlands Physikerinnen tagten in der Hauptstadt

Zwischen Fachvorträgen und Gesellschaftspolitik Kontakte knüpfen und Diskussionen führen

Heike Boos, Delia Brüser, Sabine Vierbücher

„Die zehnte Deutsche Physikerinnentagung findet vom 2. bis zum 5.11.2006 in Berlin statt.“ Diesem Aufruf sind wir, drei Doktorandinnen und eine Studentin der Physik aus Siegen, Anfang November des vergangenen Jahres gefolgt, um an dem umfangreichen und interessanten Programm teilzunehmen. Unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, selbst Physikerin, trafen wir uns mit ca. 200 Physikerinnen aus ganz Deutschland und dem europäischen Ausland an der TU Berlin. Neben den für Tagungen üblichen Schwerpunkten wie Plenar- und Fachvorträgen bot das Programm Workshops zur Karriereplanung sowie im Rahmen des „Women in Science“-Tages Vorträge und eine Podiumsdiskussion zum Thema „Women in Science and Work-Life-Balance“.

Als Physikerinnen sind wir es – wie alle Frauen in naturwissenschaftlichen und technischen Berufen – gewohnt, im Arbeitsalltag vorwiegend mit Männern zusammenzutreffen. Aber einmal im Jahr ist das anders: bei der Deutschen Physikerinnentagung. Dann lauschen 200 Frauen einem Fachvortrag zu einem physikalischen Thema oder diskutieren über Berufsperspektiven und über gesellschaftlichen Themen wie die Verknüpfung von Beruf und Privatleben.

Ein Markenzeichen der Physikerinnentagung ist das vielseitige fachliche Programm. Auch diesmal umfasste es Übersichts- und Fachvorträge aus allen Bereichen der Physik, darunter Teilchen- und Astrophysik, Festkörperphysik, Optik und Nanophysik. Erstmals war das Forschungsgebiet Didaktik der Physik auf der Physikerinnentagung vertreten. Auch fächerübergreifende Themen wie Biophysik, Umweltphysik und Medizinische Physik erfreuten sich bei den Physikerinnen großer Beliebtheit. Den Eröffnungsvortrag der Tagung hielt Prof. Dr. Monika Ritsch-Marte von der Universität Innsbruck, die im September des vergangenen Jahres als erste Frau in der Geschichte der Österreichischen physikalischen Gesellschaft zur Präsidentin gewählt wurde. In Berlin sprach die Professorin für Biomedizinische Physik über neue Entwicklungen in der Lichtmikroskopie. Der transdisziplinäre Akzent wurde bei der Tagung in Form von Vorträgen zum Thema Naturwissenschaft und Philosophie gesetzt. Ein spezielles Programm für Schülerinnen hat sich in den letzten Jahren etabliert, hier gab es Vorträge, Laborbesuche und Experimente mit dem Ziel, mehr Frauen für ein Physikstudium zu gewinnen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Tagung war die Vorstellung von Berufsperspektiven. Es wurden Workshops angeboten, in denen Studentinnen industrielles Arbeiten kennen lernen konnten. In der Industrie tätige Physikerinnen sprachen über ihre Erfahrungen, Unternehmen und Forschungseinrichtungen stellten sich als attraktive Arbeitgeber vor, eine Vertreterin der Deutschen Forschungsgemeinschaft informierte über Fördermöglichkeiten und Stipendien. Auch auf die Bedeutung von Netzwerken in Forschung und Wirtschaft wurde eingegangen.

In einem der Plenarvorträge stellte Frau Prof. Dr. Maria J. Yzuel, die erste Physikprofessorin Spaniens, die Situation der Physikerinnen in ihrem Land vor. Ähnlich wie in Deutschland sind in Spanien Frauen in der Physik deutlich unterrepräsentiert. In die Tagung eingebunden war erstmals der „Women in Science“-Tag, zu dem Frauen aus allen naturwissenschaftlich-technischen Disziplinen eingeladen waren. Hier gab es zunächst Vorträge zu für Naturwissenschaftlerinnen relevanten Themen wie „Karriereplanung“, „Karriere(n)ick Kinder“ und „Akademikerpaare“. Da 80%

ren beider Partner für Frauen in diesen Fächern deutlich häufiger relevant als für ihre männlichen Kollegen. An einer überaus interessanten Podiumsdiskussion zum Thema Work-Life-Balance, die von einer Journalistin vom Deutschlandradio moderiert wurde, nahmen Vertreter von Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Politik, darunter die brandenburgische Wissenschaftsministerin Johanna Wanka, teil. Hierbei entwickelte sich eine rege Diskussion unter den anwesenden Naturwissenschaftlerinnen und den Experten auf dem Podium.

Die Pausen und das Conference-Dinner konnten wir für zahlreiche Gespräche mit Kolleginnen und zum Knüpfen von Kontakten nutzen. Wir freuen uns schon jetzt auf den Informationsaustausch und die Kontaktpflege bei der Deutschen Physikerinnentagung 2007, die vom 1. bis 4. November 2007 in Osnabrück stattfinden wird. □

der Naturwissenschaftlerinnen mit einem Akademiker liiert sind, ist die Problematik der Vereinbarkeit von beruflichen Karrie-



200 Physikerinnen trafen sich vom 2. bis 5. November 2006 an der Technischen Universität Berlin zur 10. Deutschen Physikerinnentagung

Deutsche Physikerinnentagung

Die Deutsche Physikerinnentagung versteht sich als Forum der Frauen in der Physik. Hier präsentieren sich engagierte, interessierte Wissenschaftlerinnen aller Karrierestufen, Fachgebiete und Berufsbereiche, Regionen und Qualifikationen. Die wissenschaftliche Diskussion, aber auch der Erfahrungsaustausch und die Vorstellung beruflicher Perspektiven von Physikerinnen stehen im Mittelpunkt. Schon seit den frühen 90er Jahren fanden Treffen deutscher Physikerinnen statt. Seit 1997 haben diese Treffen den Titel „Deutsche Physikerinnentagung“. Diese wird jeweils von einem lokalen Team engagierter Physikerinnen organisiert. Tagungsorte waren bisher Berlin, Hamburg, Heidelberg, München, Dresden, Tübingen, Augsburg, Aachen und Darmstadt.

Veranstalterin der Tagung war 2006 erstmals die Deutsche Physikalische Gesellschaft (DPG), gemeinsam mit dem Hedwig-Kohn-Verein zur Förderung von Frauen und Mädchen in der Physik. Der Arbeitskreis Chancengleichheit (AKC) der DPG, dem auch Männer angehören, wurde auf einer der ersten Physikerinnentagungen gegründet. Er beobachtet die Situation der Physikerinnen in Deutschland und vertritt ihre Interessen innerhalb und außerhalb der DPG. Darüber hinaus unterstützt er die Planung der Physikerinnentagung.

www.physikerinnentagung.de

Personalien

Ruf angenommen

an die Universität Oldenburg
Prof. Dr. Angelika May (FB 6 – Mathematik)

Beurlaubung zur Wahrnehmung einer Professur

Prof. Dr. Wolfgang Ludwig-Mayerhofer
(Tätigkeit am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung/IAB)

Verleihung der Bezeichnung „Außerplanmäßiger Professor“

PD Dr. Edgar Kaufmann (FB 6 – Mathematik)

Promotionen

Nahida Ahmadova (FB 1 – Neuere und Neueste Geschichte, Politikwissenschaften) Thema: „Die Rolle Aserbaidschans in der Kaukasus- und Zentralasienpolitik der Europäischen Union“

Klaus Bienemann (FB 5 – Deutsches und Europäisches Wirtschaftsrecht) Thema: „Die internetgetützte Hauptversammlung der Aktiengesellschaft“

Siarhei Chubanau (FB 5 – Wirtschaftswissenschaften) Thema: „Sensitivity analysis and efficient algorithms for some economic lot-sizing and scheduling problems“

Sandra Feldmann (FB 5 – Wirtschaftswissen-

schaften) Thema: „Bewertung von Sportmarken – Messung und Wirkung der Markenstärke von Fußballbundesligavereinen“

Christina Hartmann (FB 5 – Wirtschaftswissenschaften) Thema „Internationalisierung der Lageberichterstattung, Darstellung und Vergleich des deutschen Lageberichts und der US-Amerikanischen MD&A“

Susanne Kolb (FB 5 – Wirtschaftswissenschaften) Thema: „Integriertes Turnaround-Management – Konzept zur nachhaltigen Überwindung von Unternehmenskrisen in KMU“

Timo Lemke (FB 11 – Maschinenbau) Thema: „Untersuchung der Fahrzeugumströmung bei Seitenwind für die Frühphase der PKW Entwicklung“

Gregor Mengelkamp (FB 11 – Maschinenbau) Thema: „Entwicklung einer intelligenten Struktur – Eine Kombination globaler und lokaler Verfahren zur Schadensdiagnose“

Christian Mittelstedt (FB 11 – Maschinenbau) Thema: „Free-edge and free-corner effects in composite laminates“

Frank Nitzsche (FB 1 – Politikwissenschaft und Soziologie) Thema: „Aus dem Schatten in die Reichweite der Kameras. Die Entwicklung trotzkistischer Organisationen in Deutschland, Österreich und der Schweiz unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses der neuen So-

zialen Bewegung von 1968 bis heute.“

Sebastian Pieck (FB 12 – Technische Informatik) Thema: „Leistungsanalyse eines optischen 3D/6D Lokalisierensystems und dessen Integration in ein chirurgisches Assistenzsystem“

Hagen Radowski (FB 5 – Wirtschaftswissenschaften) Thema: „Netzwerkrisiken und Krisenmanagement in strategischen Unternehmensnetzwerken, untersucht am Beispiel eines europäischen Beratungsnetzwerkes“

S.K. Ravuri (FB 8 – Organische Chemie) Thema: „Multi-Component Metallo-Supramolecular Assemblies of Porphyrin Phenanthroline Hybrids“

Michael Schüttlöffel (FB 5 – Deutsches und Europäisches Wirtschaftsrecht)

Thema: „Der nicht rechtzeitig leistende Sachschuldner zwischen Primär- und Schadenersatzhaftung“

Katalin Szarvas (FB 3 – Germanistik) Thema: „Zwei- und mehrsprachige, in Ungarn zwischen 1945 und 1998 erschienene Fachwörterbücher der Technik mit Deutsch und Ungarisch“

Ricarda Weißberger (FB 3 – Anglistik) Thema: „The Search for a National Identity in the Scottish Literary Tradition and the Use of Language in Irvine Welsh's >Trainspotting<“

CARTEC Technologiezentrum LIPPSTADT

- ⇒ Konferenz- u. Besprechungsräume für 14 - 200 Personen
- ⇒ Büroflächen ab 15 m²
- ⇒ Empfangsservice
- ⇒ moderne Kommunikationsinfrastruktur

Bei uns gelingt Ihnen der schnelle Start in die Selbständigkeit!



CARTEC Technologie- und
Entwicklungszentrum Lippstadt GmbH
Dr. Ulrich Domau
Erwitter Str. 105, 59557 Lippstadt
Tel: 02941/270-102, Fax: 02941/270-111
E-Mail: info@cartec.de, Internet: www.cartec.de



Landrat Breuer neuer Vorsitzender des Kuratoriums der Universität Siegen

Zum neuen Vorsitzenden haben die Mitglieder des Kuratoriums der Universität Siegen auf ihrer Sitzung am 21. November den Landrat des Kreises Siegen-Wittgenstein, Paul Breuer (Bildmitte), gewählt. Er übernahm das Amt vom Bürgermeister der Stadt Siegen, Ulf Stötzel (re.).

Dem Kuratorium der Universität gehören neben dem Siegener Bürgermeister und dem Landrat des Kreises Siegen-Wittgenstein auch die Landräte der angrenzenden Kreise Olpe, Altenkirchen und des Lahn-Dill-Kreises, die heimischen Landtags- und Bundestagsabgeordneten, zwei Vertreter des Rates der Stadt Siegen, Repräsentanten aus Wirtschaft und Verwaltung, zwei vom Senat der Universität bestellte Mitglieder sowie die Mitglieder des

Rektorates (mit beratender Stimme) an. Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Ralf Schnell informierte die Mitglieder des Kuratoriums über die mit dem Inkrafttreten des „Hochschulfreiheitsgesetzes“ zu erwartenden Veränderungen in der Leistungsstruktur der Universität. Der Senat habe eine Kommission eingesetzt, die den Entwurf für eine neue Grundordnung erarbeiten soll. Dabei werde zu klären sein,



ob die Hochschule demnächst durch ein Rektorat oder ein Präsidium geleitet wird und ob der als neues Aufsichtsgremium vorgesehene Hochschulrat vollständig und nur hälftig aus externen Mitgliedern bestehen wird. Sicher sei jedoch, so der Rektor, dass die Hochschulen in NRW zukünftig stärker un-ternehmerisch geführt werden müssen und durch die erforderlichen Veränderungen auch ein Verlust an demokratischen Mitbestimmungsrechten für die an der Hochschule Beschäftigten eintreten werde.

Zu den Diskussionen um eine Namensgebung für die Universität verwies der Rektor auf die mehrheitliche Empfehlung des Senats, in den Beratungen zur Neufassung der Grundordnung den Namen „Peter-Paul-Rubens Universität Siegen“ vorrangig zu berücksichtigen, eine endgültige Entscheidung werde aber frühestens mit der Abstimmung über die neue Grundordnung erfolgen. □

Fellow der Gesellschaft für Informatik: Prof. Dr. Sigrid Schubert

Im Jahr der Informatik wurde Professorin Dr. Sigrid Schubert mit Wirkung vom 01. Oktober 2006 von der Gesellschaft für Informatik (GI) zum Fellow der GI ernannt. Die Auszeichnung erfolgte in Dresden, dem alten Studienort von Prof. Schubert, wo sie 1972 ihr Diplom erwarb.

Die Gesellschaft für Informatik zeichnet Personen als Fellows aus, die sich in herausragender Weise um die GI und die Informatik verdient gemacht haben. Mit Sigrid Schubert ehrt die GI eine bedeutende Hochschullehrerin, die sich sowohl durch ihre wissenschaftliche Arbeit als auch durch ihr ehrenamtliches Engagement hohe Anerkennung erworben hat.

Seit 1991 wirkte sie an Bildungsempfehlungen der GI aktiv mit. 1999 wurde sie zur Sprecherin des Fachbereichs „Informatik und Ausbildung / Didaktik der Informatik“ gewählt. Damit kam erstmals eine Frau als Fachbereichssprecherin in das Präsidium dieser 1969 gegründeten Fachgesellschaft. Seit 2001 vertritt sie die Gesellschaft für Informatik auch als „German National Representative“ im Weltverband der Informatik „International Federation for Information Processing (IFIP)“ im Bereich „Education“.

Wissenschaftlich hat sie maßgeblich zur Entwicklung der „Didaktik der Informatik“ beigetragen. Sie publizierte zahlreiche Artikel und Bücher auf diesem Gebiet. Von 1972 bis 1984 unterrichtete sie Mathematik, Physik und Informatik in der Sekundarstufe. Seit 1985 bildet sie Informatiklehrerinnen und Informatiklehrer



aus. Damit hat sie wesentlichen Anteil an der Etablierung des Unterrichtsfaches Informatik an allgemein bildenden und beruflichen Schulen. Sie lehrte und forschte an der TU Chemnitz und der Universität Dortmund bevor sie 2002 an die Universität Siegen wechselte.

Prof. Dr. Sigrid Schubert leitet im Fachbereich 12 – Elektrotechnik und Informatik an der Universität Siegen die Fachgruppe „Didaktik der Informatik und E-Learning“. Sigrid Schubert hat durch ihr nationales und internationales Engagement für die Informatik diese Anerkennung verdient, zu der der Fachbereich ihr sehr herzlich gratuliert.

Zur Zeit bereitet Prof. Schubert zwei große Fachtagungen vor, die im September an der Universität Siegen stattfinden werden: Die 5. e-Learning Fachtagung Informatik (17. bis 20.09.2007) sowie die 12. GI-Fachtagung „Informatik und Schule“ (19. bis 21.09.2007). □

Neu erschienen



DIAGONAL – Zeitschrift der Universität Siegen

Zum Thema: Feuer / Jahrgang 2006, Heft 29 / ISSN 0938-7161

FEUER ist das Thema des neu erschienenen DIAGONAL-Hefts: also aufgepasst, dass Ihnen kein Blitz ins Auge fährt bzw. Sie sich die Finger VEBRENNEN! Con fuoco! Mit Feuer - wie bei allen Diagonal-Heften wird wieder versucht, das Titelstichwort möglichst interdisziplinär unter unterschiedlichsten Aspekten zu beleuchten. Ob Sonnenfeuer, Flächenbrand, Brandfeuer, ob entzünden, anfeuern oder aufflammen, vom Fegefeuer bis zur Glasentstehung, vom Himmelsfeuer über's Leuchfeuer bis zum Kartoffelfeuer, von der Feuerversicherung bis zu Siegens Stadtbränden – das Spektrum der Beiträge ist groß. Zu beziehen ist das Heft über die Pressestelle der Uni Siegen (0271 / 740-4865, email: presse@uni-siegen.de) Preis bei Selbstabholung 3,- €; bei Versand (inkl. Verpackung + Porto): 5,- €



Matthias Weipert „Mehring der Volkskraft“: Die Debatte über Bevölkerung, Modernisierung und Nation 1890-1933. Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh 2006, 267 Seiten, Festeinband, EUR 36,90.

„Sterben die Deutschen aus?“ fragte der Spiegel im Jahre 2000. Bevölkerungspolitische Themen waren aber auch im Kaiserreich und in der Weimarer Republik schon Gegenstand großer Aufmerksamkeit. Die demografischen Veränderungen im Zuge der Modernisierung und ihre Folgen für die Nation bildeten das Zentrum des bürgerlichen Bevölkerungsdiskurses. Seinen Schwerpunkten Bevölkerungs-, Siedlungs-, Gesundheits- und Rassenpolitik widmet sich das Buch von Matthias Weipert. In den Debatten über deutsche Zukunft spielte die Bevölkerungsproblematik eine zentrale Rolle. Warum gingen die Geburten zurück? Wie würde sich der Rückgang auf Deutschlands Stellung in der Welt auswirken? Sollten die Menschen auf dem Land oder in der Stadt leben?

Sollten sie ihren Unterhalt in der Fabrik oder auf dem Bauernhof erwerben? Wie war es um ihre Gesundheit und Leistungsfähigkeit bestellt? Wie um ihren „rasenhygienischen Wert“? Die Antworten suchten die Zeitgenossen, wie der Autor zeigt, in bevölkerungspolitischen Maßnahmen, mit denen sie die „aus der Bahn geratene“ Modernisierung aufs rechte Gleis zurücksetzen und die Position der deutschen Nation wieder stärken zu können glaubten.



Karsten Stephan Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg. Zum Zusammenhang von kollektiver Identität und kollektiver Erinnerung (Nomos-Universitätschriften – Geschichte, Bd. 15), Baden-Baden: Nomos 2006, 305 S., 49,- €, ISBN 3-8329-2071-4

Die Studie führt unterschiedliche Erinnerungen an den Nationalsozialismus auf kollektive Identitätsprozesse zurück. Auf der Grundlage der Ergebnisse der direkt nach Kriegsende vom Frankfurter Institut für Sozialforschung durchgeführten „Gruppenexperimente“ und Ansätzen der aktuellen Identitätsforschung wird eine theoretische Konzeption zur Erklärung von Erinnerungen erarbeitet. Diese wird anhand standardisierter Befragungen in den Ausstellungen „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944“ (Wehrmachtsausstellung) und „Aufstand des Gewissens. Militärischer Widerstand gegen Hitler und das NS-Regime 1933-1945“ vergleichend für Westdeutschland, Ostdeutschland und Österreich geprüft.



Global Players

Früh übt sich, wer Neuland entdecken will. Da kann man nicht rechtzeitig genug seinen Horizont erweitern und einen kritischen Blick hinter sämtliche Kulissen werfen.

Wir haben gelernt, über den Tellerrand des Tagesgeschäftes hinauszusehen, Entwicklungen anzustoßen, die die Welt von morgen mitgestalten. Die helfen, kommenden Generationen Perspektiven aufzuzeichnen, die es wert sind, gelebt und belebt zu werden.

Heute spielen wir auf dem internationalen Parkett eine interessante Rolle, für alle, die Lust auf morgen haben.

Wir machen weiter,

THOMAS
Dynamik aus Herdorf
MAGNETE



Thomas Magnete GmbH · San Fernando 35 · D-57562 Herdorf
Phone: +49 2744 929-0 · Fax: +49 2744 929-290
E-mail: info@thomas-magnete.com · Internet: www.thomas-magnete.com

Thomas Magnete USA, L.L.C. · 4465 North 124th Street, Unit F · Brookfield, WI 53005 USA
Phone: (262) 781-2900 · Fax: (262) 783-6845
Mobile Phone: (414) 364-9012 · E-mail: info.usa@thomas-magnete.com

Großer Erfolg des 1. deutschen Symposiums für die grabenlose Leitungserneuerung

Über 250 Fachleute der Wasserver- und Entsorgungsbranche aus Nah und Fern konnte Professor Görg vom Fachbereich Bauingenieurwesen und Mitglied des Forschungsinstituts Wasser und Umwelt (fwu) anlässlich des 1. Deutschen Symposiums für die grabenlose Leitungserneuerung an der Universität Siegen begrüßen.

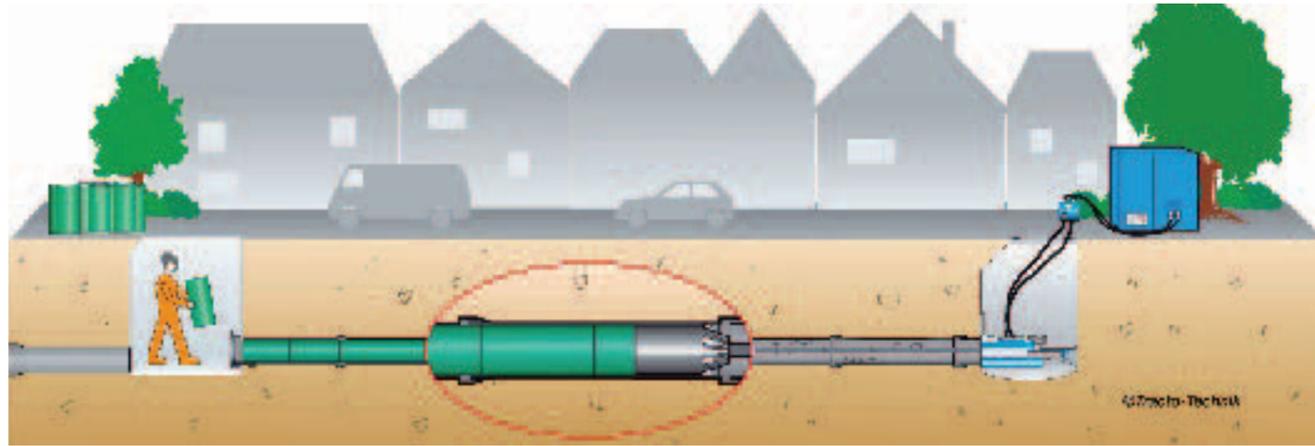
grabenlosen Leitungserneuerung, also unterirdische Bauweisen, die in unterschiedlicher Form seit ungefähr 25 Jahren verwendet werden, bieten einige Vorteile. Die beim klassischen Tiefbau angewendete „offene Rohrverlegung“ erfordert Straßenaufbruch, Erdaushub, Rohrverlegung und Wiedereinbau des Bodens bzw. Wiederherstellung des Straßenkörpers, wobei



Fachausstellung im „Audimax“

temporäre Abhilfe. Sanierungsverfahren wie z. B. eingezogene Schläuche (Inliner) haben, was die Rohrstabilität betrifft, Defizite gegenüber der Rohrerneuerung, bei

tionsfortschritt einerseits immens ist und andererseits aufgrund fehlender Informationen häufig noch in offener Bauweise die Rohre verlegt werden, ist das Symposium in Siegen initiiert worden. Professor Horst Görg vom Fachgebiet Abwasser- und Abfalltechnik: „Die Maßnahmen zur Errichtung der Infrastruktur sind mittlerweile weitestgehend abgeschlossen. Die zukünftigen Bauingenieurgenerationen werden mit anderen Aufgaben zu tun haben, als dies noch vor 20 Jahren der Fall war.“



Bei „Tight in Pipe“ (TIP-Verfahren) der Fa. TractoTechnik aus Lennestadt werden die Neurohre von Schacht zu Schacht eingeschoben.

Die zweitägige Veranstaltung bot den Teilnehmern die Möglichkeit, sich über die unterschiedlichen Verfahren und Techniken zu informieren und auf der begleitenden Fachausstellung selbst ein Bild über die zugehörigen (Rohr-)Werkstoffe und Geräte zu machen. Die Thematik der Kanalnetzerneuerung ist von aktueller Bedeutung. Viele Kanalisationen sind nämlich aufgrund ihres Zustandes und Baulters nicht mehr funktionstüchtig.

Die defekten Leitungsnetze können zu einem echten Problem werden, wenn durch Undichtigkeiten und Leckagen Abwasser in die Schutzgüter Boden und Grundwasser gelangen. Schätzungen gehen davon aus, dass von den bundesweit 500.000 km öffentlichem Kanalnetz etwa 20 % als sanierungsbedürftig eingestuft werden müssen. Weithin dramatischer sieht die Situation im privaten Bereich aus, welchem die Kanalnetzbetreiber in der Vergangenheit zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet haben.

Bei den Hausanschluss- und Grundstückskanälen, bundesweit mit einer Leitungslänge von ca. 1.000.000 km immerhin doppelt so lang wie die öffentlichen Kanalisationen, wird ein Sanierungsbedarf von über 50 % vermutet. Von besonderer Brisanz sind die Leckagen aber bei industriellen Abwässern, die als weitaus um-

diese Gewerke in unterschiedlichem Maße zu den Kosten beitragen.

Weiterhin verursachen Kanalbaumaßnahmen häufig aufwendige Verkehrsicherungsmaßnahmen und störenden Baustellen. Die Gründe für die Anwendung grabenloser Techniken liegen vor allem in der Wirtschaftlichkeit, da der Aufwand für Tiefbauarbeiten in Grenzen gehalten wird und Arbeitsgeräte wie z.B. Bagger gar nicht benötigt werden. In manchen Bereichen (z.B. bei dichter Bebauung, zum Erhalt eines Baumbestandes oder bei stark befahrenen Straßen) ist es teilweise aufgrund der Örtlichkeit nicht möglich, den Kanal in offener Bauweise zu erneuern. Der Bürger bekommt so von der grabenlosen Baumaßnahme in der Regel gar nichts mit.

Die Begriffe Sanierung und Erneuerung werden landläufig häufig in einem Atemzug genannt. Die Sanierung richtet sich jedoch nur auf örtlich begrenzte Schadensbilder aus und verspricht auch nur

der man ein in allen Belangen wieder voll funktionsfähiges Kanalnetz erhält. Die eigentliche Technik der Erneuerungsverfahren beruht darauf, dass ein Neu-Rohr von einem Schacht oder einer Grube mit entsprechendem Gerät horizontal eingeschoben wird.

Das alte, nicht weiter genutzte Rohr verbleibt im Boden. Sofern eine Querschnittsverringering toleriert werden kann, wird das neue Kanalrohr in das alte eingeschoben. In vielen Fällen aber muss der Querschnitt beibehalten oder sogar vergrößert werden, um die anfallenden Wassermengen schadlos ableiten zu können. Hier schafft das Berst-Lining Abhilfe. Ein durch die Kanalhaltung gezogener Berstkörper zerstört das Alt-Rohr und verdrängt die Scherben nach außen. Unmittelbar folgend wird das neue Kanalrohr eingezogen. In Hausanschlussbereichen werden neue Leitungen häufig unterirdisch mittels Erdrakete hergestellt. Da die grabenlose Bauweise sich als sehr sinnvoll darstellt, der technische Inno-

„Verständlicherweise müssen wir uns dieser Tatsache auch mit der Ausrichtung der Lehre und Forschung stellen.“ So Prof. Görg weiter. Der Fachbereich Bauingenieurwesen hat dies bei Zeiten erkannt, und bietet entsprechende Studiengänge und Vertiefungsrichtungen an. Mehr und Mehr ist das Bauen im Bestand ein Thema der Aufgabenstellung, sowie die Erhaltung des investierten Volksvermögens. Professor Görg: „In den deutschen Kanalnetzen schlummert immerhin ein Vermögen von ca. 500 Milliarden Euro. Bedenkt man, dass bei einem geschätzten jährlichen Investitionsbedarf von 5 Milliarden zur Zeit tatsächlich lediglich 1,5 Milliarden für die Erneuerung aufgewendet werden, wird in diesem Bereich auch in absehbarer Zukunft die Arbeit für Bauingenieure bestimmt nicht weniger.“

Der große Erfolg der Veranstaltung hat den Organisator Professor Horst Görg in seiner Absicht bestärkt, die Reihe in Siegen fortzusetzen. Vor dem Hintergrund der Umsetzung der Zielvereinbarung erlangt der Schulterchluss von Theorie und Praxis besondere Bedeutung. Veranstaltungen wie diese geben den Studenten nämlich Gelegenheiten, sich in der Praxis zu informieren und wichtige Kontakte für ihr späteres Berufsleben zu knüpfen. Für die Fachwelt bietet das Symposium einen Treffpunkt, um sich kompetent weiterzubilden und mit den Fachkollegen auszutauschen. □



Am Stand des Branchenportals „www.nodig-bau.de“ konnte sich auch Professor Görg (rechts im Bild) über Fachwissenvermittlung via Internet informieren

weltgefährdender einzustufen sind als häusliches Abwasser. Angesichts leerer Haushaltskassen und limitierter Budgets sehen sich Planer und Betreiber von Kanalnetzen nach kostengünstigen Alternativen zum Neubau von Kanalisationen um. Das Gleichbleiben der Abwassergebühren oder gar eine Senkung kommt auch beim Steuerzahler gut an. Die Verfahren der

Gut unterwegs in Westfalen-Süd ■■■

Die Nahverkehrsankunft
ZWS INFOLINE
im Drei-Länder-Eck

Partner für Ihre Verbindung
(0 180 3) **50 40 30***
* (0,09 € / Min.) Festnetz Telekom

- Ihre Tarif- und Fahrplanauskunft für Bus&Bahn in der Region
- montags – freitags von 8.00 – 18.00 Uhr (außerhalb dieser Zeiten sprechender Fahrplan)

VGWS
Verkehrsgemeinschaft
Westfalen-Süd

DER NEUE
NAHVERKEHR
IN NRW.

gut unterwegs...
ZWS
Zweckverband Personennahverkehr
Westfalen-Süd

Studierende der Wirtschaftswissenschaften besuchten Kaliningrad / Königsberg

Sieben Studierende des Fachbereichs 5 Wirtschaftswissenschaften hatten im Mai 2006 im Rahmen einer Exkursion Gelegenheit, das jetzt russische Kaliningrad – früher deutsche Königsberg – und die dort bestehende Staatliche Technische Universität zu besuchen und kennen zu lernen. Sie wurden begleitet von Prof. Dr. Ulrich Penski, der zusammen mit Prof. Dr. Jan Franke-Viebach schon seit einigen Jahren die universitäre Zusammenarbeit des Fachbereichs 5 mit der dortigen Ökonomischen Fakultät verfolgt. Im Sommersemester 2005 war bereits eine Gruppe russischer Studenten dieser Universität für eine Woche zu einem Studienpraktikum an der Universität Siegen. Nun sollte der Gegen Austausch stattfinden.

Zur Vorbereitung des Besuchs informierte sich die Gruppe zuvor über die Geschichte und das Schicksal der Stadt, die bis 1946 Königsberg hieß und davor 750 Jahre deutsche Geschichte gekannt hat. Ebenso machte sie sich mit der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Situation bekannt. Schon die lange Zugfahrt war interessant, da es von Berlin aus mit einem alten original russischen Schlafwagen nach Kaliningrad ging. Als die Gruppe nach einer etwa 20-stündigen Zugfahrt endlich im Hauptbahnhof eintraf, wurde sie von Studierenden der Gastuniversität und Irina Ibragimova, die auf russischer Seite den Besuch vorbereitet hat, herzlich empfangen. Der Bahnhof gehört zu den wenigen Gebäuden, die nicht der Bombardierung und den Kämpfen im Zweiten Weltkrieg zum Opfer gefallen sind. Er ist in den letzten Jahren modernisiert wor-

den. Auf der Fahrt zum Studentenwohnheim, in dem die Gruppe während ihres Aufenthalts untergebracht war, konnten erste Eindrücke von der Stadt gesammelt werden, die trotz des Wiederaufbaus noch Folgen des Krieges und wirtschaftlicher Schwierigkeiten zeigt.

Der Studienaufenthalt der Gruppe wurde eingeleitet mit einem Empfang durch den Leiter des Auslandsamts, Prof. Anatoly Sagorodny und seiner Mitarbeiterin Irina Ibragimova. Nach russischer Sitte wurde zur Begrüßung Brot und Salz gereicht. Ein gemeinsames Essen und unterhaltsame Einlagen von Studenten der Gasthochschule führten zum raschen gegenseitigen Kennenlernen. Das Besuchsprogramm enthielt neben der Besichtigung von Universitätseinrichtungen zahlreiche informative Veranstaltungen. In einem Fachvortrag an der Ökonomischen Fakultät wurde die Gruppe anhand der Frage der Versorgungssicherheit in die wirtschaftliche Situation des Kaliningrader Gebiets im Umfeld der Europäischen Union eingeführt. Diese Informationen wurden erweitert und ergänzt durch einen Besuch bei der Vertretung der Industrie- und Handelskammer Hamburg, die in Kaliningrad für die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen zuständig ist. Deren stellvertretender Leiter, Dr. Michailov, stellte insbesondere die Bedeutung des neuen Gesetzes über die Sonderwirtschaftszone des Gebiets Kaliningrad für dessen Wirtschaftsentwicklung heraus. Bei der Werksbesichtigung des deutschen Unternehmens Grammer aus Amberg in Bayern wurde das deutlich, einem Hersteller von Bezügen für Kopfstützen für Autositze aller Marken, für BMW in be-

sonderer Fertigung. Das Unternehmen macht sich die Steuererlasse des Gesetzes und die Arbeitskostenvorteile des Gebiets zunutze. In der Vertretung des Hanse-Büros/Schleswig-Holstein wurde die Gruppe mit einem Ausbildungsprogramm für russische Praktikanten aus unterschiedlichen Wirtschaftsbereichen in Betrieben im Raum Lübeck bekannt gemacht. Insgesamt hat die erkennbare Vielfalt der deutsch-russischen Beziehungen die Gruppe überrascht.

Es blieb genügend Zeit, sich ein persönliches Bild von der Stadt und ihrem Leben zu machen. Das geschah in einer von den russischen Gastgebern begleiteten Stadtführung, aber auch bei privaten



Streifzügen durch das Zentrum. Die Stadt vermittelt den Eindruck wirtschaftlichen Aufschwungs. Neben modernem Glanz konnten aber auch alte Plattenbauten nicht übersehen werden. Die umfangreichen Renovierungen des Königsberger Doms, dem geschichtsträchtigen Bau-

denkmal der Stadt, sind in vollem Gange. Auch gibt es Bestrebungen, das ehemalige Schloss im Zentrum der Stadt, das durch den Krieg zerstört worden war und dessen Ruinen in den 50er Jahren geschleift wurden, in einer der Gegenwart angepassten Form wiederaufzubauen.

Ein Aufenthalt in Kaliningrad/Königsberg wäre unvollständig, wenn man nicht das einmalige Naturschutzgebiet der Kurischen Nehrung mit den großen Dünen, das alte Ostseebad Rauschen (jetzt Swetlogorsk) mit seiner Steilküste aufsuchte. Das Erlebnis wurde der Gruppe zum Abschluss der Woche von ihren Gastgebern ermöglicht. In Rauschen/Swetlogorsk war die deutsche Vergangenheit am erhaltenen Baubestand noch deutlich zu erkennen. Auf der Kurischen Nehrung beeindruckte alle insbesondere die großartige Dünenlandschaft; sogar ein Elch konnte in freier Wildbahn gesichtet werden, was höchst selten ist. Geschichtliche und naturkundliche Informationen boten das Heimatmuseum und die berühmte Vogelwarte (ehemals Rossitten). Ein russisches Picknick in den Dünen zusammen mit einer Gruppe russischer Studenten beendete dann den Ausflug und die Studienreise.

Neben zahlreichen Eindrücken werden vor allem die Gastfreundschaft der russischen Partner, Dozenten wie Studenten, allen Siegener Teilnehmern in dankbarer Erinnerung bleiben und deren vielfacher Einsatz, den Aufenthalt in ihrer Stadt so erfolgreich und angenehm wie möglich zu machen. Der harmonische Verlauf des Aufenthalts machte allen Beteiligten verständlicherweise den Abschied am Tag der Heimreise schwer. Der Austausch zwischen den Studenten und Dozenten der beteiligten Hochschulen und die Fülle der erhaltenen Informationen sind ein nachhaltiger Gewinn für die Beteiligten. □

Wasserwirtschaftler entdecken die Türkei

Theorie und Praxis auf dem „Wasserpfad“ durch Südostanatolien

Das Forschungsinstitut Wasser und Umwelt (fwu) der Universität Siegen unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Jürgen Jensen veranstaltete eine Fachexkursion im Herbst 2006 gemeinsam mit dem Bund der Ingenieure für Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und Kulturbau (BWK), Bezirksgruppe Siegen.

Die einwöchige Studienreise nach Südostanatolien in der Türkei stand unter dem Programmschwerpunkt „Wasser“. Eine enge Unterstützung in Planung und Organisation erfuhren die Siegener durch den Kooperationspartner vor Ort, Prof. Dr. Remzi Karagüzel der Süleyman Demi-

Mit fachkundiger Unterstützung durch Prof. Karagüzel und einem türkischen Reiseleiter begann die 2.500 km lange Reise. Der Anblick des kleinen Busses und der vielen Gepäckstücke irritierte zunächst, aber im Verlauf der Reise stellte sich dieser kleine kompakte und wendige Bus als sehr vorteilhaft heraus. Erster Stopp waren die „Manavgat Wasserfälle“ in der Nähe von Side, nicht ihre Höhe, vielmehr ihre Breite imponierte den Teilnehmern.

Es ging weiter in Richtung Südosten; auf einer der beeindruckendsten Küstenstraßen der Welt. Eben noch auf Meeresniveau und ein paar Minuten später über 500 Meter hoch mit einem atemberaubenden Blick auf die türkische Mittelmeerküste. Nach der ersten Übernachtung in einem Hotel in Silifke, inmitten eines Piniensparks im Naturschutzgebiet stand am zweiten Tag eine lange Strecke bis zum Berg „Nemrut Dagı“ an, einem der vielen Höhepunkte der Exkursion. Das monumentale Grabmal von

König Antiochos I. Theos (69 - 36 v. Chr.) liegt auf dem 2.200 m hohen Berggipfel mit seiner künstlich aufgeschütteten Spitze. Inmitten der mannshohen Steinköpfe den Sonnenuntergang zu erleben, war ein ganz besonderes Ereignis für alle Exkursionsteilnehmer.

Der dritten Tag der Reise galt der Besichtigung des „Atatürk-Staudamms“. Mit

einer persönlichen Führung und vielen Fachdiskussionen konnte einer der größten Staudämme der Welt besichtigt werden. Durch eine Sondergenehmigung der türkischen Bezirksregierung durfte die Exkursionsgruppe auch auf den Staudamm. Eine Dammlänge von rund zwei Kilometer etwa 190 Meter Dammhöhe, eine Dammfußbreite von etwa 900 Metern und einer Dammkronenbreite von 15 Metern lassen vergleichbare deutsche Talsperren als Miniaturbauwerke erscheinen. Auch die Konstruktion der zwei je 26,2 Kilometer langen Bewässerungstunnel mit einem Durchmesser von ca. 8 Metern vom „Atatürk-Staudamm“ zum Bewässerungsgebiet um Sanli Urfa (nahe der syrischen Grenze), war selbst für erfahrene Bauingenieure außerordentlich beeindruckend. In die wasserbauliche Exkursion war auch eine geotechnische Exkursion eingebunden, für die Professor Dr.-Ing. Richard Herrmann vom Institut für Geotechnik und Prof. Karagüzel die fachliche Führung übernahmen. Die unter geotechnischen Aspekten betrachteten Projekte reichten von sehr hohen Felsböschungen entlang der Ostanatolien-Autobahn über Tunnelbauwerke, Felsverankerungen und -verankerungen bis zu Elementwänden, die an der Mittelmeerautobahn nach Antakia gesehen werden konnten. Von besonderem geotechnischen Interesse war der kerngedichtete Erddamm, die Gründung und die Untergrundabdichtung des Atatürk-Staudammes sowie die zahlreichen Bauwerke (Tunnel u.a.) zum Bau und Betrieb der Stauanlage.

Nach dem Staudamm-Besuch führte der Weg in die Stadt Sanli Urfa, die aufgrund des islamischen Fastenmonats Ramadan von sehr vielen Pilgern bevölkert war. Inmitten der unterschiedlichsten Glaubensrichtungen war es beeindruckend, die „Abrahams Grotte“ und die „Heiligen Karpfenteiche“ zu besichtigen. Ein abend-

licher Abstecher in die Kleinstadt Haran zu den nur dort vorkommenden „Lehmkuppelhäusern“ vervollständigte das Bild der Vielschichtigkeit und kulturellen Vielfalt der Türkei.

Das arabisch geprägte Antakya (ehem. Antiochia) war südöstlichster Punkt und gleichzeitig auch der Wendepunkt der Reise. Das Mosaikmuseum, der mit Gewürzen, Früchten, handgefertigten Töpfen, Schuhen, Haushaltsutensilien, Schmuck etc. gefüllte Basar und vor allem die „Petruskirche“, die „erste Kirche der Christenheit“, standen hier im Mittelpunkt der Ausflüge. Zurück ging die Reise wieder entlang der Küstenstraße in Richtung Antalya. In der Nähe von Anamur wurde die gut erhaltene, im 3. Jhd. n. Chr. von den Römern erbaute Burg „Mamure Kalesi“ besichtigt, die einen Wassergraben und das Meer als Sicherungsanlage aufweist. Der Rückweg nach Antalya wurde durch eine kleine Boots- bzw. Badetour entlang der imposanten Felsenküste von Alanya mit den Befestigungsanlagen (u.a. „Roter Turm“ von Alanya) und deren Besichtigung ergänzt.

Die Türkei hinterlässt mit ihren wasserwirtschaftlichen, geotechnischen und kulturellen Highlights viele beachtliche Eindrücke. Besonders auffällig war die große Bauaktivität im Südosten der Türkei außerhalb der Touristenregionen. Im Rahmen dieser Studienreise wurden weitere gemeinsame Exkursionen und Gastaufenthalte mit dem Kooperationspartner vereinbart. Diese Unternehmung war mit vielen neuen und interessanten Informationen, Fachgesprächen und Diskussionen das geglückte Experiment, eine neue Form von Fachexkursion zu etablieren, mit dem Ziel, Studierende und Berufstätige getreu dem Motto „Theorie und Praxis gemeinsam auf Reisen!“ zusammenzubringen. □



In 2.200 m Höhe auf dem Berg „Nemrut Dagı“

rel University Isparta. Wasserwirtschaftliche sowie kulturelle Sehenswürdigkeiten wurden gleichermaßen besucht. Eine Gruppe von 26 Personen, bestehend aus BWK-Mitgliedern, Studierenden, Mitarbeitern und Professoren des Fachbereichs Bauingenieurwesen der Universität Siegen, flog von Düsseldorf aus Ende September nach Antalya, um per Reisebus Südostanatolien zu erkunden.

Vom Wesen der einfachen Dinge oder wie drei Studenten ins Land der Zukunft reisen

Markus Mäurer, Thomas Gruner,
Soleilla Hippler

Am 30. Januar 2006 ging es los. Mit 30 Einwegkameras und guten Vorsätzen im Gepäck stiegen wir in den Flieger nach Brasilien, wo wir schönes Wetter, nette Leute und ein chaotisches Praktikum erwarteten. Wir, das sind Soleilla (Lehramt), Thomas (ISPA) und Markus (ISPA), drei junge Siegener Studenten, die sich auf ein Abenteuer in einer anderen Kultur einlassen wollten.

Angeregt wurde diese Abenteuerlust von Prof. Fichtner, der in seinen Seminaren regelmäßig von Brasilien schwärmt. Prof. Fichtner war es auch, der uns drei letztendlich zusammenbrachte, und den Kontakt nach Campinas und der Bundesuniversität von Campinas vermittelt hat, mit der die Siegener Uni einen Kooperationsvertrag hat. Campinas ist eine Stadt mit 1 Millionen Einwohner ganz in der Nähe von Sao Paulo, wo unser Flieger am Abend landete. Dort wurden wir am Flughafen von Bekannten von Prof. Fichtner abgeholt, die uns dann auch für einige Tage freundlich bei sich aufgenommen und uns die Stadt gezeigt haben. Ein erster großer Unterschied zu Deutschland machte sich bereits nach Verlassen des Flugzeuges bemerkbar: Es war trotz Regens angenehm warm. Sommerliche Temperaturen und der herzliche Empfang ließen Frost und die winterliche Verdrießlichkeit in Deutschland schnell vergessen. Vergessen war auch der deutsche Straßenverkehr, den wir jetzt mit ganz anderen Augen sehen. Verkehrsregeln und Rücksicht scheinen in Sao Paulo Fremd-

Wanderley Geraldi empfangen wurden. Corinta war in der letzten Legislaturperiode Bildungsministerin von Campinas, und arbeitet nun als Professorin für Pädagogik an der Universität von Campinas (Unicamp). Prof. Wanderley Geraldi ist Linguist, ein ziemlich lustiger Zeitgenosse. Thomas ist bereits an seinem ersten Tag in Campinas in einer Familie untergekommen, und konnte sich direkt mit Bobby anfreunden, einem Rotweiler mit irrem Blick und leicht gestörtem Verhalten, der direkt vor Thomas Zimmerfenster wohnte. Soleilla und Markus konnten noch einige Tage die Gastfreundschaft von den Geraldis genießen, bevor dann auch für sie eine Gastfamilie gefunden wurde, einer ausgesprochen freundlichen und hilfsbereiten Familie, mit der wir uns sehr schnell angefreundet haben.



Die Bewohner Oziels auf einem Protestmarsch wegen Wasserknappheit, rechts die Autobahn die an Oziel vorbeiführt.

Nach zwei Tagen an der Uni, hat uns Corinta dann das erste Mal mit nach Parque Oziel genommen, um uns dem Canario (Bürgermeister) vorzustellen. Parque Oziel, der Ort unseres Praktikums, ist eine Art Favela (Armenviertel) in der 30.000



Nächstes Projekt: Der Sportplatz in Parque Oziel, rechts sieht man die Abwässer über den Platz laufen.

worte zu sein, auch Fußgänger scheren sich nicht um rote Ampeln, was in Kombination mit dem brasilianischen Fahrstil eine gefährliche Mischung ist. Die vielen Personen die mit Krücken unterwegs sind, zeigen, dass wohl auch nicht immer alles gut geht. Also Vorsicht im Straßenverkehr! Sicherheit ist in Brasilien auch ein Schlagwort. Doch unsere Befürchtungen möglicher Überfälle haben sich nicht bestätigt. Wenn man sich, bevor man das Haus verlässt, erkundigt wo und wann es sicher ist, hat man eigentlich nichts zu befürchten. Auf Taschendiebe sollte man allerdings ständig achten, vor allem dort wo viele Touristen unterwegs sind. Da wir aber nicht als Touristen im Land waren, sondern zum Arbeiten, ging es für uns nach einigen Tagen ab nach Campinas, wo wir herzlich von Corinta und

Menschen leben. Allerdings unterscheidet sich Oziel von anderen Favelas, da es sich bei dem Gebiet um okkupiertes Land

handelt, das vor neun Jahren von den Bewohnern besetzt wurde, Land das ungenutzt brach lag, den Landlosen aber eine Perspektive geboten hat. Seit neun Jahren kämpfen die Bewohner für die offizielle Anerkennung ihres Viertels. In Oziel gibt es keine asphaltierte Straßen und keine Kanalisation, dem entsprechend unwegsam und schmutzig gestaltet sich das Straßenbild, das außerdem von zahllosen Kindern und Hunden bevölkert wird, denen leider nichts übrig bleibt als im Dreck zu spielen.

Eine kleine Überraschung waren dagegen die Häuser der Einwohner. Meist gemauert, machen sie von innen, einen äußerst sauberen und ordentlichen Eindruck. Auch sind Strom und Wasser vorhanden. Die Häuser sind meist klein und spärlich ausgestattet, aber das wenige, das die Menschen besitzen, halten sie auch in Ordnung. Auch die Gastfreundschaft der Leute war für uns überraschend, denn trotz offensichtlicher Armut sind sie stolz, ihr Essen mit uns zu teilen. Freundlich sind auch die Kinder, die uns zusammen mit dem Canario ihr Viertel gezeigt haben, uns sämtliche Früchte- und Gemüsesorten erklärten, die dort angebaut werden.

Nach kurzem Kennenlernen und ‚Beschnuppern‘ – es war wichtig das Vertrauen der Bewohner zu gewinnen – ging es dann an die Organisation. Diese und auch unser Projekt fanden im „Projeto para o Futuro“ P.A.F. statt, einer Art Jugendzentrum, in dem die Kinder ihre Freizeit verbringen können. Dort bieten sich ihnen Möglichkeiten, Fußball, Volleyball und Ping Pong zu spielen sowie einen Computerraum zu nutzen. Sämtliche Mitarbeiter im P.A.F. arbeiten übrigens unentgeltlich und meist den ganzen Tag.

Ziel unseres Projektes war es, mit Hilfe von Einwegkameras einen realistischen und ehrlichen Einblick in das Leben in der Favela zu bekommen. Dazu mussten wir erst einmal eine Gruppe von Jugendlichen finden, die bereit waren mitzumachen. Wir schrieben 30 Plakate, auf denen wir zu einem ersten Treffen einluden. Und um den Bewohnern zu beweisen, dass dort auch ‚echte‘ deutsche Studenten dabei waren, sind wir mit Lautsprecher und Mikrofon ausgestattet im VW-Bus des Canarios durch Parque Oziel gefahren, und haben lautstark und mit deutlichem deutschen Akzent die Einladung verlesen. Die Einladungsaktion war ein voller Erfolg: Zum ersten Treffen erschienen 36 interessierte Kinder. Die Organisation von drei Kleingruppen lief, durch Sprachprobleme und unterschiedliche Schulzeiten der Kinder verursacht, ziemlich chaotisch ab. Doch dank der beherzten Hilfe der P.A.F.-Mitarbeiter Adailton und Joao klappte es am Ende doch.

Nachdem wir den Kindern eine kurze Einführung in die ‚Kunst der Fotografie‘ gegeben haben, ließen wir jedes einzelne von ihnen bewaffnet mit einer Einwegkamera auf die Umgebung los. Die Kinder hatten eine Woche, um das zu fotografieren, was ihnen am meisten bedeutet oder wozu sie einfach Lust hatten. Obwohl sich unsere Portugiesischkenntnisse in den letzten Wochen schon verbessert hatten,

blieb die Kommunikation während der Gruppenarbeit anfangs leider ein wenig oberflächlich. Wir können jedem nur empfehlen, vor Antritt eines Auslandspraktikums, die Sprache gut zu lernen, das erspart einigen Frust. Unsere Sprachdefizite wurden jedoch durch die Geduld und Offenheit der jungen ‚Sprachlehrer‘ kompensiert. Der Offenheit und Hilfsbereitschaft der Brasilianer ist letztendlich auch der volle Erfolg des Projekts zu ver-



Thomas, Soleilla und Markus kurz vor Abflug

danken. Trotz knapper Zeit ist es uns gelungen, eine abschließende Ausstellung mit denn Lieblingsbildern der Kinder zu machen, die auch an der Universität von Campinas Beachtung fand. Wichtig war auch, den brasilianischen Studenten, Lehrern und Professoren zu zeigen, dass es keineswegs so gefährlich ist, sich in der Favela aufzuhalten, wie die meisten Brasilianer leider immer noch glauben. Ganz ohne schutzsichere Westen und Bewaffnung hatten wir dort eine wundervolle Zeit und eine Menge Gelegenheit das Leben in einer fremden Kultur zu erleben.

Alles in allem ein rundum gelungenes Auslandspraktikum, bei dem wir nicht nur ein selbständiges, von uns konzipiertes Projekt durchführen konnten, sondern auch viel gelernt haben. Prägend war sicher auch, dass wir uns mit geringen Sprachkenntnissen in einem fremden Land durchschlagen mussten, denn die meisten Brasilianer sprechen kein Englisch. In Soleillas und Markus Gastfamilie hat niemand Englisch oder Deutsch gesprochen, was teilweise ziemlich anstrengend war, uns beim Erlernen der Sprache aber enorm geholfen hat. Abschließend möchten wir noch einmal Professor Fichtner für seine Unterstützung danken, denn ohne seine Kontakte nach Brasilien wären wir ziemlich verloren gewesen. Wer noch mehr über unser Praktikum erfahren möchte, kann dies auf parque-oziel.de tun. Allerdings sind die Praktikumsberichte noch nicht vollständig. Für das Wintersemester 2006/07 ist auch eine Ausstellung mit den Fotos der Kinder in Siegen geplant.

Wir waren die zweite Praktikumsgruppe aus Siegen in Campinas. Die erste hat in dieser Favela autobiografische Interviews mit den Bewohnern geführt und diese als Buch mit und für die Bewohner in Portugiesisch veröffentlicht, Titel: „Parque Oziel – Die Geschichte einer Besetzung – Geschichten, Institutionen und Personen“. Eine Gruppe bereitet für das Frühjahr zwei Projekte vor: ein Musik-Projekt mit Kindern und Jugendlichen sowie ein Fußball-Projekt, wo es um Planung und Ausführung einer Umwandlung eines verschlammten Bolzplatzes in einen Fußballplatz geht. □

Ab dem 3. Februar 2007 finden Sie uns

KulturSiegen • Stadtarchiv
Stadtbibliothek • Volkshochschule

im: **KrönchenCenter • Markt 25 • 57072 Siegen**

☎ (0271) 404 3000

Der Treffpunkt für Kultur, Bildung, Einkauf und Gastronomie.

Wirtschaftswissenschaftler mit nachhaltigem Erfolg

Prof. Dr. rer. pol. Ekkehard Birnstiel achtzigjährig

Seinem Vortrag zu folgen ist imperativ, denn der Hörer wird von seinem brillanten gedanklich ausgereiftem Werk wohlgesetzter Worte fasziniert. Auch in seinen Vorlesungen: mit bevorzugt graphisch-geometrischer – statt blutleerer mathematischer – Darstellungsweise wird die geistig ordnende Modellanalyse anschaulich und fasslich vermittelt, - in lupenreiner Klarheit fundierter Gedankenführung. „Sie haben noch eine Frage?!“: Er nimmt sämtliche Hörer mit, bis zum klar formulierten Ziele, das sie auch alle erreichen. Ein bedächtiger Pädagoge wirkt in seinem Element, der ganz nebenbei klassisch-humanistische Bildung bietet. Selbst Kollegen schlägt Ekkehard Birnstiel in seinen Bann. Mit der „Verknüpfung von theoretischer und wirtschafts- sowie außenwirtschaftspolitischer Analyse“ weckt er gespannt „die Urteilskraft des Lesers (auch) für die Einsatzmöglichkeiten und Wirkungen des außenhandelspolitischen Instrumentariums“, wenn er zur Feder greift: „Der internationale Handel im Spannungsfeld von Integration ist Leitmotiv (seiner ausgereiften) Stoffbehandlung, die übertrieben abstrakte Vertiefungen und Randfragen vermeidet.“ Das gilt gleichermaßen für ordnungspolitische wie geistesgeschichtliche Zusammenhänge, die sowohl beim Studierenden als auch dem interessierten Praktiker nachhaltige Erkenntnis und Wirkung erzeugen. Damit erreicht der Hochschullehrer mit geradli-

nigem Denken gespannte Aufmerksamkeit für die angestrebte Verknüpfung von Theorie und Politik in der Absicht, die Urteilskraft seiner Hörer oder Leser für den Einsatz und die Wirkungsmöglichkeiten politischer Maßnahmen zu schulen und für weiterreichendes Interesse zu wecken. Auf seinem außenwirtschaftlichem Spezialgebiet gilt sein „Hauptinteresse ... den ausgelösten Umstellungs- und Anpassungsprozessen mit ihren wohlfahrts-ökonomischen Wirkungen im In- und Ausland.“

Professor Birnstiel beherrscht die Maße des freiheitlichen Ordnungsrahmens: den von protektionistischen Handelsbarrieren befreiten zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehr. Er öffnet den Blick auf die für die marktwirtschaftliche Koordination unerlässliche Verfassungsordnung und die ihr untergeordneten Rechtsordnungen zur Regelung des Waren- und Dienstleistungsverkehrs, national wie international. Als optimal erachtet Birnstiel „eine Solidarität aller zivilisierten Nationen, die das notwendige Minimum an Normen und Spielregeln für den Außenwirtschaftsverkehr garantiert, obwohl eine eigentliche Weltrechtsordnung fehlt.“ Umso schwerer wiegt die Verantwortung, Verstöße gegen die Spielregeln der Marktwirtschaft und das Freihandelsprinzip nachhaltig zu ahnden. Das Bekenntnis zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung ist in

dem am 29. November 1926 geborenen Erfurter, der bereits 1947 den Weg in die westlichen Besatzungszonen Deutschlands findet, organisch verinnerlicht. Nach Kriegsdienst und kurzer amerikanischer Kriegsgefangenschaft studiert er an den Universitäten Freiburg i. Br. und Genf Wirtschaftswissenschaft. Die Freiburger Schule des Ordoliberalismus und ihr Nestor, der Nationalökonom Walter Eucken, haben seine Persönlichkeit verfeinert. Nach dem Diplomexamen sucht der Sohn des Erfurter Spediteurs Otto



Birnstiel 1951 sofort den Weg in die Praxis, nachdem er sein Handwerk als Grenz- und Zollspediteur bereits im elterlichen Betrieb von der Pike auf gelernt hat. Hier erkennt er als vorausdenkender Praktiker in der sich öffnenden westdeutschen Volkswirtschaft schnell die zunehmende Bedeutung des Ausgleichs der Zahlungs-

bilanz unter dem Aspekt der Entstehung des Volkseinkommens und der Beschäftigungswirkungen, - Gedanken, die ihn zum Studium führen.

Nach bestandener Doktorprüfung hält es ihn an der Universität Freiburg, wo er als Assistent am Institut für Verkehrswissenschaft sehr schnell auch herausragende pädagogische Fähigkeiten beweist, denen er zunehmend Gewicht verleiht. Seit dieser Zeit widmet er sich der geistigen Formung und umsichtigen Förderung junger Menschen. Im Jahre 1959 betraut ihn die Handelskammer Bremen mit der Planung und Leitung der Deutschen Außenhandels- und Verkehrsschule in Bremen, einer der ersten spezialisierten Höheren Wirtschaftsfachschulen im Bundesgebiet. Als Oberstudiendirektor leitet er ab 1966 die höhere Wirtschaftsfachschule Siegen, eine der Vorgängerinstitutionen der Fachhochschule Siegen-Gummersbach. Dann lehrt er an der Universität Siegen bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1992. Auch jetzt führt er sein nebenberufliches Engagement für Volkswirtschaftslehre an der Bankakademie fort, das er aufgrund seiner praxisverbundenen Lehrerfahrung auch in der Ausbildung von Industriefachwirten beweist. Als Gelehrter weist er sich auch mit seinem Lehrbuch „Theorie und Politik des Außenhandels“ aus, zu dem wegen seines stringenten Aufbaues und klaren Stils selbst in beruflicher Verantwortung stehende Außenwirtschaftler gerne greifen. Möge diesem pflichtbewußten aufrechten Geist eine lange Wirkungsmacht bei guter Gesundheit erhalten bleiben! □

Bodo B. Gemper

Deutsch-chinesische Kooperation

Hoher Besuch der Nordwest-Universität Xi'an in Siegen

Kurz vor Beginn des Wintersemesters 2006/07 besuchte eine Delegation der Nordwest-Universität in Xi'an unter Leitung ihres Präsidenten, Professor Dr. Jia Yu, die Universität Siegen. Xi'an ist als alte chinesische Kaiserstadt weltberühmt durch ihre zum Weltkulturerbe gehörende Terrakottaarmee. Die Nordwest-Universität gehört in ihrem Fächerbereich für Politologie und Rechtswissenschaft zu den renommiertesten Hochschulen der Volksrepublik China.



Beim Spaziergang in Siegen: Dr. Sao-Wen Cheng, Prof. Dr. Li Xingguan, Prof. Dr. Jan Franke-Viebach, Prof. Dr. Jia Yu, Prof. Dr. Christina Eberl-Borges und Prof. Dr. Yu Guiying (v.l.n.r.)

Mit dem Universitätspräsidenten, Prof. Dr. Jia Yu (Professor für Strafrecht und Internationales Strafrecht), waren Prof. Dr. Li Xingguan (Professorin für juristische Ausbildungswissenschaft) und Prof. Dr. Yu Guiying (Professorin für Strafrecht und Internationales Strafrecht) im September 2006 nach Siegen gekommen. Der Besuch diente der Vertiefung und Erweiterung der von Frau Prof. Dr. Su Yingxia (Xi'an) und Frau Prof. Dr. Christina Eberl-Borges (FB 5 Wirtschaftswissenschaften) bereits gepflegte Forschungsk Kooperation. Prof. Dr. Su verbringt bereits das Wintersemester 2006/07 als Gastprofessorin des figs-Instituts in Siegen.

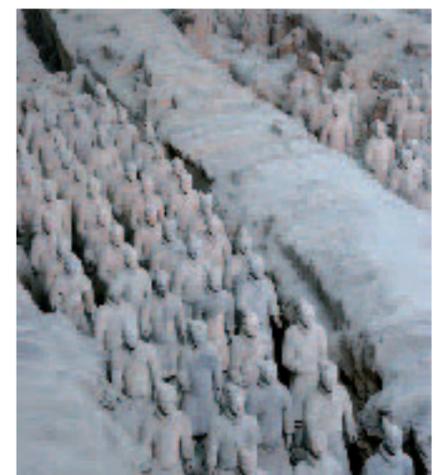
Ein erstes Treffen führte die chinesischen Gäste mit Prof. Dr. Manfred Grauer (Prorektor für Planung und Finanzen), Prof. Dr. Jan Franke-Viebach (Prodekan des FB 5 für Internationale Beziehungen), Prof. Dr. Gerd Morgenthaler (Auslandsbeauftragter der Fachgruppe Wirtschaftsrecht), Prof. Dr. Christina Eberl-Borges und Jochen Eickbusch (Leiter des akademischen Auslandsamtes der Universität Siegen) zusammen. In einer ausgespro-

chen guten Atmosphäre unterhielt man sich ausführlich über die Möglichkeiten, die Kooperation zu vertiefen und vor allem um einen Studierendenaustausch zu

erweitern. Hierfür kommt vor allem der interdisziplinär angelegte Fachbereich 5 (Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht) in Frage, denn auch die Nordwest-Universität ist auf Wirtschaftsrecht und einzelne wirtschaftswissenschaftliche Disziplinen ausgerichtet. Die Grundvoraussetzung für einen solchen Austausch sehen beide Seiten in der Einrichtung einer guten Sprachausbildung. Den Abschluss dieser Zusammenkunft bildete die feierliche Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung zwischen beiden Universitäten.

Bei einem Mittagessen auf Einladung des Rektors Prof. Dr. Ralf Schnell und einem kleinen Rundgang um das Obere Schloss Siegens erfuhren die chinesischen Gäste nicht zuletzt durch die kompetente Dolmetschertätigkeit von Dr. Sao-Wen Cheng (FB 5) einiges über die Geschichte Siegens und der Universität. Siegen zeigte sich an diesem Tag mit wunderschön spätsommerlichem Wetter von seiner besten Seite und hat den Besuch aus Xi'an sehr beeindruckt. Nachmittags fand ein Kolloquium mit Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Studierenden zum Thema „Produktpiraterie“ statt. Herr Prof. Jia eröffnete die Veranstaltung mit einem Vortrag zu diesem brisanten

Thema. In der anschließenden Diskussion wurde auch über die Reform der chinesischen Rechtsordnung und die gegenwärtigen Schwierigkeiten bei der Rechtsanwendung gesprochen. Die chinesischen



Xi'an: die Terrakottaarmee

Gäste waren beeindruckt und erfreut über die kritischen und gut vorbereiteten Fragen der Siegener Studierenden. Beim Abschied zeigten sich alle Beteiligten optimistisch für die weitere Entwicklung der Zusammenarbeit. □

Anspruchsvolle Arbeitsplätze in unserer Region für qualifizierte Mitarbeiter

www.robert-thomas.de

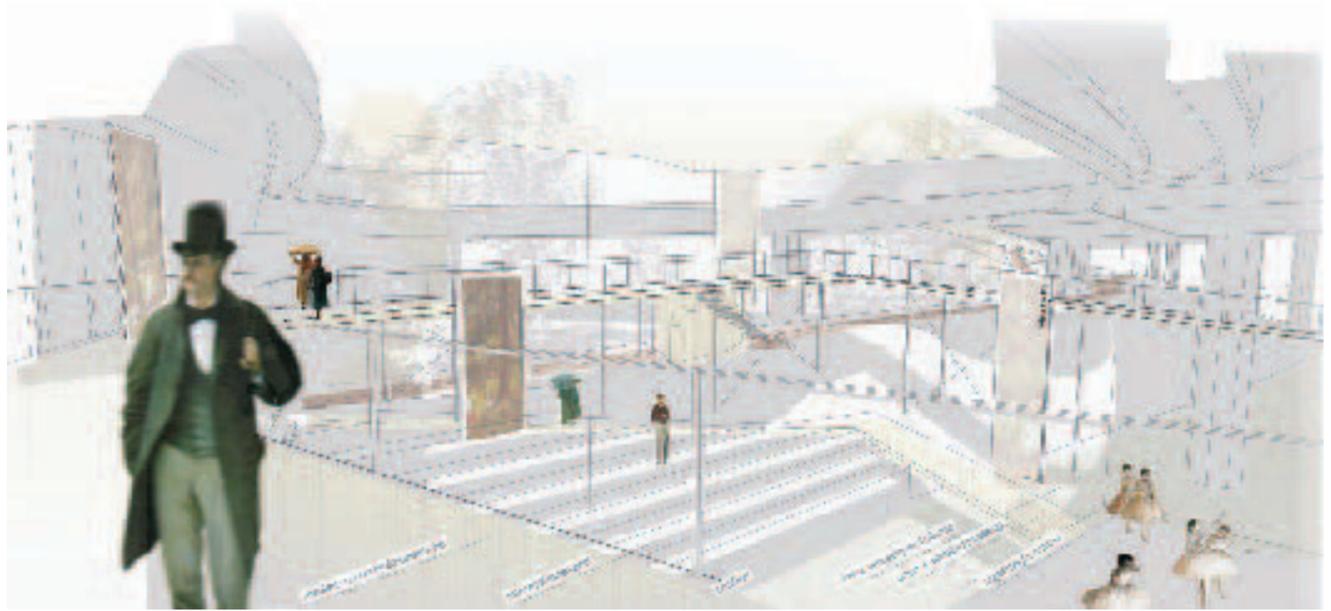
Robert Thomas Metall- und Elektrowerke GmbH & Co. KG
Hellerstr. 6 · 57290 Neunkirchen/Siegerland · Tel.: +49(0)2735/788-0 · Fax +49(0)2735/788-519
e-mail: info@robert-thomas.de · Personalleitung: b-seibel@robert-thomas.de

Renault traffic design award Hochschulwettbewerb 2006

Kreative Entwürfe: „Future Roads“

Unter den Linden in Berlin, die Champs-Élysées in Paris, der Trafalger Square in London: Diese berühmten Straßen erzählen Geschichten, Geschichte und sind somit viel mehr als nur simple Verbindungen zwischen A und B. Diese und andere Straßen nicht als reine Transportkanäle zu begreifen, war das Thema des diesjährigen Hochschulwettbewerbs „Future Roads – Straße als räumliches System neu definieren“.

Dass die Straße als Lebensraum auch ästhetischen und sozialen Anforderungen



Kreuzungspunkt Sieghütte, Siegtheater – Strassentheater und Kleinkunstabühne

genügen muss, war die große Herausforderung, der sich die Studenten des Hochschulwettbewerbs in diesem Jahr stellen mussten. Die Entwürfe sollten zeigen, dass Fortbewegung und Reisen auch ein

Stück Kultur ist. „Future Roads - Straße als räumliches System neu definieren“ hieß der Titel des Hochschulwettbewerbs 2006 im Rahmen des Renault traffic design awards. 53 Arbeitsgruppen reichten

ihre visionären Ideen für die Straße der Zukunft zum Hochschulwettbewerb ein. Am 28. November 2006 wurden dann auf der Preisverleihung in Berlin die Gewinner bekannt gegeben. Den 1. Platz belegen die Studenten Marcel Kühner und Robert Wild von der RWTH Aachen, der 2. Platz geht an Alexander Görg von der Universität Siegen. Den 3. Preis erhält Konrad Regel von der Hochschule für Gestaltung in Offenbach.

Alexander Görgs Arbeit mit dem Titel „Stadt- und Landschaftsressource Hütentalstraße“ (HTS) beschäftigt sich mit den ungenutzten Flächen unterhalb der HTS. Die Notwendigkeit einer Schnellstraße ist auf die Topographie Siegens zurückzuführen, denn die bebaute Fläche erstreckt sich im Wesentlichen auf einen

Mein Tipp für 2007: Kosten einsparen mit der IKK-Direkt!



Nur **12% Beitrag!**

IKK-direkt
Die internette Krankenkasse



Vorteil Beitragssatz:
Mit nur 12,0% allgemeinem Beitragssatz ist die IKK-Direkt auch 2007 die günstigste bundesweit wählbare Krankenkasse.



Vorteil Leistung:
Die IKK-Direkt bietet 100% Leistung und 100% Sicherheit. Plus viele interessante und attraktive Zusatzangebote.



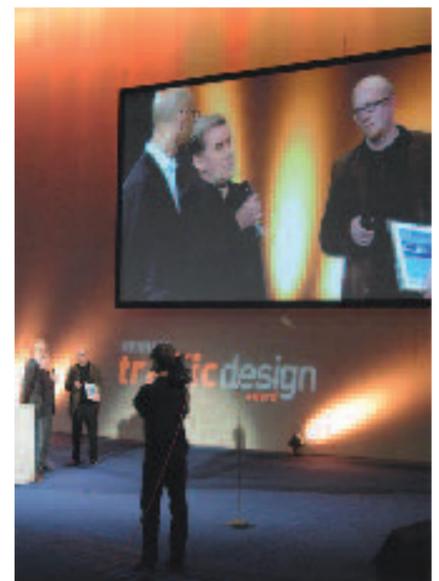
Vorteil Service:
Als Online-Direktkasse ist die IKK-Direkt täglich 24 Stunden und ganzjährig überall für Sie erreichbar.

Alle Infos, Mitgliedschaftsantrag und Beitragsrechner auf www.ikk-direkt.de

Machen Sie sich fit für Ihre Zukunft!

Anschrift
IKK-Direkt
Kaistraße 101
24114 Kiel

Hotline*
01802 455 347 oder
01802 IKK Direkt
*6 Ct./Anruf Festnetz T-Com



Prof. Ulrich Exner (Mi.), der die Arbeit zusammen mit Prof. Ulf Jonak betreut hat und Dipl.-Ing. Architekt Alexander Görg (re.).

schmalen Streifen entlang des Siegtals. Die HTS erschließt mit knapp 24 Kilometern Gesamtlänge und zahlreichen Brücken und Überführungen den Regionalverbund mehrerer alter Einzelstädte des Kreises Siegen-Wittgenstein. Sie stellt nicht nur das kostenintensivste und größte Bauprojekt der Region dar, sondern prägt auch nachhaltig die Landschaft und die Stadt. Die meisten Flächen und Räume, die unbewusst geschaffen wurden, sind ungangbar gemacht und nur bedingt zu nutzen. Ziel des Entwurfs ist es, eine Integration der Resträume zu schaffen, deren zentrumsnahe Lage als Chance zu begreifen und ihr Potenzial als Ruhezone in der Stadt auszunutzen.

Die Jury bezeichnete Görgs Arbeit als eine klare, knapp und übersichtlich dargestellte städtebauliche Analyse der Situation, die um plausibel begründete städtebauliche und architektonische Entwurfsvorschläge ergänzt wurde. Betreut wurde die Arbeit von Univ.-Prof. Ulrich Exner und Univ.-Prof. Ulf Jonak. □

Kurz notiert

Dipl.-Wirt.-Ing. Mario Penzkofer hat mit seinem Vortrag „Feasibility-Study zur altersdifferenzierten Beurteilung von Tiefkühlhaus-Kommissionierarbeit“ (Co-Autoren: Priv.-Doz. Dr. K. Kluth/TU Darmstadt und Prof. Dr. H. Strasser) auf dem 10. Symposium „Arbeitsphysiologie für Nachwuchswissenschaftler den 1. Preis gewonnen.

Auf der gleichen Veranstaltung arbeitsphysiologisch orientierter Arbeitswissenschaftler und Arbeitsmediziner des „Forums Arbeitsphysiologie“, die in den geschichtsträchtigen Räumlichkeiten der Wilhelm-Ostwald-Gedenkstätte Landsitz „Energie“ in Großbothen im November 2006 stattfand, wurde auch der Beitrag von **Dipl.-Wirt.-Ing. Jörg Schneider** über „Auswirkungen der Winkelstellung des Prüfobjektes auf Kontrast und Detektionsleistung (Sehschärfe) bei Inspekti-

onsaufgaben“ mit einer herausragenden Platzierung (2. Preis) bedacht.

Über eine Sachspende im Wert von ca. 25.000.- EUR konnte sich die Arbeitsgruppe Funktionalanalyse und Philosophie der Mathematik des FB 6 unter der Leitung des neuberufenen **Professors Dr. Gregor Nickel** freuen. Im Rahmen ihres „philantropy-Programms“ unterstützte die Firma HP den Neuaufbau der Arbeitsgruppe mit Arbeitsplatzrechnern, Druckern und Multimedia-Geräten. Damit verbessern sich deren Voraussetzungen u.a. für eine internationale Forschungs-Kooperation, so die Ausstattung für akademische Gäste, aber auch in der Lehre ist nun ein verstärkter IT-Einsatz möglich.

Priv.-Doz. Dr. Carsten Baumgarth (FB Wirtschaftswissenschaften/Marketing)

hat einen Sommerkurs „Empirische Master- und Hilfstechniken für Marketing- und Managementforschung“ durchgeführt. An der zweitägigen Veranstaltung haben rund 80 Nachwuchsforscher und Referenten aus dem gesamten Bundesgebiet teilgenommen. Zudem hat er ein B2B-Markensymposium veranstaltet mit rd. 70 Teilnehmern. Praktiker, Wissenschaftler und Studierende haben daran teilgenommen.

Anlässlich der 10. Architektur-Biennale in Venedig (10. Mostra Internazionale di Architettura die Venezia vom 10. September bis 19. November 2006) wurde **Prof. Ulrich Exner** (FB 9 Architektur und Städtebau) gemeinsam mit seiner Büropartnerin Architektin Dipl.-Ing. Sigrun Musa - INDEX Architekten, Frankfurt/M.) zur Ausstellungsteilnahme in den Deutschen Pavillon nach Venedig eingeladen. Thema des Deutschen Pavillons war die „Con-

vertible City“: Die 10. Internationale Architektur-Biennale Venedig 2006 „Cities, Architecture and Society“ thematisiert unter Leitung Richard Burdetts die Veränderungen urbanen Lebens zu Beginn des 21. Jahrhunderts.

Die Mitglieder des Forschungsinstituts für Geistes- und Sozialwissenschaften/figs haben **Prof. Dr. Georg Stanitzek** zum ordentlichen Mitglied gewählt. Er vertritt das Fach „Germanistik und Allgemeine Literaturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Medien- und Literaturtheorie“ am FB Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaften“ und hat sein Amt zum 1. Oktober 2006 als Nachfolger von Prof. Dr. Ralf Schnell angetreten.

Prof. em. Dr. Wolfgang Drost stellt im Januar 2007 in einem öffentlichen Vortrag im Pariser Musée d'Orsay ein Drittmittelprojekt des FB 3 Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaften vor: eine soeben erschienene, kommentierte Ausgabe von Baudelaires Salon 1859.

Mit der Unterzeichnung eines **Kooperationsabkommens** auf dem Arbeitsgebiet „Leichtbau in der Automobiltechnik“ im September 2006 soll die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Attendorner Firma Muhr und Bender/MUBEA und dem FB 11 Maschinenbau der Universität Siegen weiter vertieft und durch Forschungsarbeiten im Bereich der Konstruktion von Tragfedern und Stabilisatoren für Leichtfahrwerke sowie Karosserieblechen ergänzt werden. Unterzeichnet wurde der Kooperationsvertrag von den beiden geschäftsführenden Gesellschaftern von Mubea, **Dr.-Ing. Thomas Muhr** und **Dr.-Ing. Rudolf Muhr** und dem Universität Siegen, **Prof. Dr. Ralf Schnell**.

Das am FB 1 angesiedelte **Projekt ISIS** (Informationssystem sozialwissenschaftlicher Indikatoren Siegens) im Auftrag der Stadt Siegen und dem Siegener Kooperationsverbund der Migrationsdienste eine auf amtlichen Daten beruhende **Sozialraumanalyse zum Thema Migration** erstellt. Die Analyse stellt bevölkerungsstatistische Merkmale der nicht-deutschen Bevölkerung dar. Sie umfasst u.a. Informationen zur Bevölkerungszahl, Bevölkerungsentwicklung, dem Alter, dem Geschlecht sowie zur sozioökonomischen Situation. Die Daten sind für die Stadt Siegen eine wichtige Informationsgrundlage für die Weiterentwicklung bestehender Angebote und die Neueinrichtung zusätzlicher Angebote.

Impressum

Herausgeber:

Der Rektor der Universität Siegen

Redaktion:

Dipl. Pol. Ullrich Georgi (verantw.),
Kordula Lindner-Jarchow M.A.

Anschrift:

Universität Siegen, 57068 Siegen

Telefon: +49 271 740 4864/4860

Telefax +49 271 4911

presse@uni-siegen.de

Druck und Anzeigen:

VMK - Verlag f. Marketing u. Kommunikation

GmbH & Co KG / Monsheim

www.vmk-verlag.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Herausgeber und Redaktion wieder.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe:

17. Januar 2007

Wenn Ihr wichtigstes Werkzeug Ihr Kopf ist:
www.ebmpapst.com

Es gibt wohl kaum einen Bereich, ob Haushaltsgeräte, Fahrzeuge, Klimaanlage oder Server, aus dem Ventilatoren und Antriebe aus Mulfingen heute noch wegzudenken sind. Und es gibt wohl kaum ein Land in der Welt, in dem wir unsere Produkte nicht erfolgreich vermarkten. Das alles verdanken wir über 8.600 Mitarbeitern weltweit, 4.500 davon alleine in Deutschland. Ihre Köpfe, ihre Fähigkeiten und Ideen haben entscheidend zum Erfolg unseres Unternehmens beigetragen. Und damit auch zu Arbeitsplätzen mit spannenden Perspektiven ... für neue, junge Köpfe. www.ebmpapst.com



Die Wahl der Ingenieure